



B 13053
Münchner Str. 41
83022 Rosenheim

Weiß-Blaue Rundschau

für Altbayern, Franken und Schwaben

Kultur - Politik - Wirtschaft - Wissenschaft

Nr. 2 - 60. Jahrgang

April/Mai 2017



**Tagungsbericht
Landesbeirat**

**100 Jahre Fest
Maria Patrona Bavariae**

**Oberbayerischer
Heimatpreis
für den Bayernbund**

**Landesausstellung
2017**

**Veranstaltungen
und Berichte**



Bayernbund e.V.

Bayern muss Bayern bleiben

Bayern – unsere Heimat

ist ein liebenswertes Land von natürlicher Schönheit und Vielfalt, mit wertvollen Kunstschatzen und berühmten Sehenswürdigkeiten. Bayern ist auch eine wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion in Europa – bekannt und geschätzt auf der ganzen Welt.

Bayern – unser Land

ist ein echtes Staatswesen, das aufgrund seiner 1400-jährigen Geschichte, des 800-jährigen Wirkens der Wittelsbacher und des kulturellen Erbes der hier beheimateten Stämme – Altbayern, Franken, Schwaben – in seinen Bürgern das staatspolitische Selbstbewusstsein und das bodenständige Eigenleben geprägt hat.

Bayern – unsere Art zu leben

ist zunehmend gefährdet in seiner natürlichen, kulturellen und geschichtlich gewachsenen Eigenart durch den politisch-zentralistischen, strukturellen und gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit.

Bayern – unsere Zukunft

Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich vor Jahren bayerisch gesinnte Bürger zusammengeschlossen im Bayernbund e.V..

Was ist der Bayernbund?

Der Bayernbund ist ein überparteilicher Zusammenschluss landesverbundener und staatsbewusster Bürger in oder aus Bayern – ungeachtet ihrer landsmannschaftlichen Herkunft. Die Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Bayernbundes haben hauptsächlich Themen zum Inhalt, die sich auf Geschichte, Kultur und die gesellschaftliche Entwicklung des Landes beziehen oder sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern befassen. Eingedenk seiner 90-jährigen Tradition wirken im Bayernbund die einzelnen Kreis- und Bezirksverbände in ihrem Heimatbereich bei der Gestaltung und Erhaltung bayerischer Eigenart mit. Der Bayernbund arbeitet zusammen mit gesellschaftspolitischen, kulturellen, geschichtlichen und heimatverbundenen Organisationen. Er arbeitet auch zusammen mit Schulen und unternimmt darüber hinaus heimatkundliche Fahrten.

Als Verbandsorgan dient die Weiß-Blaue Rundschau, die alle Mitglieder kostenlos erhalten.

Sie wird außerdem vielen öffentlichen Stellen, den Abgeordneten des Bayerischen Landtages und den Mitgliedern der Bezirkstage zugestellt. Die Weiß-Blaue Rundschau erscheint alle zwei Monate.

Was will der Bayernbund!

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

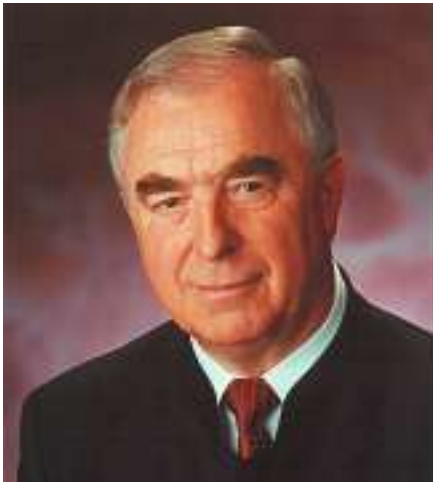
- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen

Bayernbund e.V.

Landesverband, Münchener Straße 41, 83022 Rosenheim

Telefon: 08031/9019140 - Telefax: 08031/9019189 und im Internet unter www.bayernbund.de

60 Jahre Zusammenarbeit in Europa



Adolf Dingreiter, MdL a.D.

Die Römischen Verträge vom 25. März 1957 waren der Grundstein für die Europäische Union. Trotz aller Unstimmigkeiten, die es in dieser Zeit gegeben hat und die es auch heute noch gibt, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, wofür dieses Europa grundsätzlich steht. Die EU ist eine Wertegemeinschaft auf christlich-abendländischer Grundlage und ein darauf aufbauendes Friedensprojekt. Wann vorher hat unser Land eine so lange Friedenszeit erlebt, wie in dieser Periode. Allein dafür hat sich schon manche Auseinandersetzung in der Sache gelohnt.

Die EU ist auch ein Binnenmarkt der verbundenen Länder. Dies ist in einer globalisierten Welt von großer Bedeutung. Davon haben wir mit unserer starken Wirtschaft profitiert. Es ging uns wirtschaftlich betrachtet noch nie besser als heute.

Dennoch schwindet bei vielen Menschen die Motivation für Europa. Wir haben in Europa zwar gemeinsam definierte Ziele, aber es fehlt gerade bei länderübergreifenden Themen oft an einem gemeinsamen konsequenten

Handeln. Stattdessen mischt sich die EU in Handlungsfelder ein, die Nationalstaaten und Regionen besser regeln können. Das Schlagwort der Renationalisierung wird deshalb in einer Reihe von Staaten immer lauter. Dem steht gegenüber, dass wir angesichts der zunehmenden Globalisierung der Welt in supranationalen Fragen mehr Europa brauchen. Aber es muss ein demokratisch verfasstes Europa sein und es muss ein handlungsfähiges Europa sein.

Die demokratische Verfasstheit ist solange nicht vollständig gegeben, solange z. B. Wählerstimmen ungleich bewertet werden. So reichen in Luxemburg und Malta 81.500 Stimmen um einen EU-Abgeordneten zu wählen. In Deutschland sind dafür knapp 830.000 Stimmen erforderlich. Und dieses so ungleich zusammengesetzte Parlament beschließt über 60 Prozent der Gesetze, die auch das Leben und Arbeiten in Deutschland regeln. Auch eine EU-Kommission ist nicht demokratisch legitimiert, wenn jedes Land, unabhängig von seiner Größe, einen Kommissar entsenden kann, aber alle bei Entscheidungen dasselbe Stimmengewicht haben.

Und, es genügt nicht Beschlüsse zu fassen, wenn nicht sichergestellt wird, dass sie dann nicht in allen Ländern auch umgesetzt werden.

Hier muss sich etwas ändern. Dann wird Europa wieder eine breite Zustimmung finden, die es im Interesse von Freiheit, Frieden und Wohlstand verdient.

Adolf Dingreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Editorial	3
"Einheimischenmodelle"	4
Informationen	4
Eckpunkte zur G9-Reform	5
Tagungsbericht Landesbeirat	6
100 Jahre Fest Maria Patrona Bavariae	7
Oberbayerischer Heimatpreis für den Bayernbund	10
Bürgerallianz-Bayerntag im Bayerischen Landtag	11
Ausstellungen	
Landesausstellung 2017	12
Die Wittelsbacher am Tegernsee	13
Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg	14
Historischer Zeitungsartikel	15
Bücher	
Konstantin Wecker 70. Geburtstag	16
Museen in Bayern	17
Gedichte für gute Freunde	18
Verleihung Südbairisch- Alemannische Sprachraute	18
Verbände	
KV München und Umgebung Jahresmitgliederversammlung 2017	19
KV Regensburg Unterwegs in Thüringen	20
KV Weilheim-Schongau/Garmisch- Partenkirchen Besuch Porzellan-Manufaktur Nymphenburg	21
Mitgliederversammlung 2017	23
KV Oberland Mitgliederversammlung 2017	22
KV Rosenheim Mitgliederversammlung 2017	24
Bierbrauerin Struve	25
Besuch Volksmusikarchiv Bruckmühl	26

Titelbild:

Patrona Maria Bavariae,

die der Bayernbund anlässlich der Landesgartenschau im Riederpark von Rosenheim aufgestellt und der Stadt aus diesem Anlass zum Geschenk gemacht hat.

Foto: Andreas Zach

Bundesbauministerium und Freistaat Bayern einigen sich mit der EU-Kommission auf „Einheimischenmodelle“

Das „Einheimischenmodell“ ist in Zukunft wieder rechtssicher möglich. Damit können Kommunen Bauland an die ortsansässige Bevölkerung verbilligt abgeben. Bayerns Innen- und Bauminister Joachim Herrmann und der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesbauministerium Florian Pronold haben sich über Jahre gemeinsam für das Einheimischenmodell bei der EU eingesetzt.

Die jetzt erfolgte Einigung auf ein europarechtskonformes Modell sehen Herrmann und Pronold als Riesenerfolg: „Einheimischenmodelle ermöglichen insbesondere jungen ortsansässigen Familien, dass sie sich zu Hause ein Dach über dem Kopf leisten können. Auf dem normalen Immobilienmarkt hätten junge Familien sonst gegen finanzkräftige Ortsfremde keine Chance.“

Gegen eine dadurch mögliche Ungleichbehandlung anderer Interessen hatte die Europäische Kommission 2006 Bedenken erhoben. Der Bayernbund hat sich bereits 2010 und 2011 in Resolutionen und in einer großen Veranstaltung mit Kommunalpolitikern, Landtagsabgeordneten und einem Vertreter der EU-Kommission mit diesem Thema beschäftigt.

Er forderte dabei die Bundesregierung und die Bayerische Staatsregierung auf, bei der EU darauf hinzuweisen, dass es bei den Einheimischenmodellen um soziale, nicht aber um wirtschaftliche Ziele gehe. Die Gemeinden verfolgen damit das legitime Ziel ihre gewachsene Sozialstruktur und die Funktion und Eigenart des ländlichen Raumes zu bewahren. Auch der Europäische Gerichtshof hat schon früher

bestätigt, dass die „Erhaltung einer beständigen Bevölkerung in ländlichen Gebieten“ die Beschränkung der Niederlassungsfreiheit und der Freiheit des Kapitalverkehrs rechtfertigen kann. Die ablehnende Haltung der EU würde nach Auffassung des Bayernbundes einer gesunden Entwicklung des ländlichen Raumes zuwider laufen, die er mit der Aktion: „Die Zukunft unserer Dörfer“ unterstützt.

Das Bundesbauministerium und der Freistaat Bayern haben sich nun nach intensiven Verhandlungen mit der EU-Kommission auf angepasste Kriterien geeinigt: Für das Modell kommen Bewerber in Betracht, deren Vermögen und Einkommen bestimmte Obergrenzen nicht überschreitet. Bei der anschließenden Punkteverteilung kann dem Kriterium der „Ortsgebundenheit“ bis zu 50 Prozent Gewichtung beigemessen werden. Herrmann: „Die Ortsgebundenheit ist ein wesentlicher Eckpfeiler bei der Verteilung von Grundstücken im Rahmen von Einheimischenmodellen“.

Auch das Ehrenamt ist nun ein Bewertungskriterium, mit dem sich Ortsansässige für ein Grundstück bewerben können. „Wer z. B. bei der Freiwilligen Feuerwehr ist und sich für seinen Heimatort einsetzt, soll auch beim Einheimischenmodell entsprechend berücksichtigt werden“, betonte Herrmann.

Pronold: „Bei der vom Bundestag beschlossenen Baugesetzbuchnovelle haben wir die Einigung mit der Europäischen Kommission bereits berücksichtigt.“ Der Erwerb angemessenen Wohnraums durch einkommensschwächere und weniger begüterte

Personen der örtlichen Bevölkerung wird damit als Vertragsgegenstand eines städtebaulichen Vertrages ausdrücklich benannt.

Herrmann und Pronold appellieren an die Kommunen, ihre Einheimischenmodelle jetzt im Einklang mit dem EU-Kompromiss auszugestalten.

Künftig wollen wir gerne Leserbriefe in der Weiß-Blauen Rundschau veröffentlichen und bitten unsere Leserinnen und Leser uns zu schreiben.

Wir behalten uns vor, die Texte ggf. auch zu kürzen.

Die Redaktion

Dieser Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau liegt ein korrigierter Sonderdruck des Beitrags

150. Geburtstag

**Ludwig Thoma:
zwei Seiten einer Medaille**

bei.

Die Redaktion

BAYERNBUND im Internet

**www.bayernbund.de
www.bayernbund-muenchen.de
www.bayernbund-rosenheim.de
www.bayernbund-traunstein.de
www.bayernbund-oberland.de**

Die Eckpunkte der G9-Reform

Nach jahrelangen Debatten und Diskussionen hat der Bayerische Landtag die Eckpunkte für eine umfassende Gymnasialreform verabschiedet. Bayern kehrt damit zum neunjährigen Gymnasium zurück. Ein Überblick:

Lehrer/Stellen

Durch die gesamte Reform werden nach jüngsten Angaben aus der CSU gut 1800 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen – ungefähr 1000 an den Gymnasien und etwa 800 an den anderen Schularten, etwa für die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen.

Ein weiterer Schwerpunkt sollen dabei auch die Förderschulen sein.

Investitionen

Es soll nicht nur in zusätzliche Stellen investiert werden, sondern auch Geld etwa für das Thema Digitalisierung fließen.

Zurück zum G9

Das Kultusministerium hatte zuletzt argumentiert, die „Spielräume“ zur Weiterentwicklung des G8 seien „in den entscheidenden Punkten erschöpft“.

Man wolle aber nicht das alte G9, sondern ein „zeitgemäßes, auf neun Jahre ausgerichtetes Gymnasium“.

Fächer

Über die Jahre gerechnet soll die Zahl

der Wochenstunden im Vergleich zum derzeitigen G8 um etwa 18 Stunden steigen – und nicht einfach die aktuelle Stundenzahl von acht auf neun Jahre gedehnt werden. Unter anderem sollen die Kernfächer gestärkt werden. Kein Fach wird schlechter gestellt.

Und: Informatik soll in Zukunft Pflichtfach in allen Ausbildungsrichtungen werden.

Die Profilbildung (beispielsweise sprachliches/naturwissenschaftlich-technologisches Gymnasium) soll auch weiterhin zur 8. Klasse erfolgen.

Nachmittagsunterricht

Der Pflichtunterricht am Nachmittag wird deutlich reduziert: In der Unter- und Mittelstufe etwa soll es kaum mehr Nachmittagsunterricht geben. Die Kinder sollen damit mehr Zeit für andere schulische Angebote, Musik, Sport und Ehrenamt haben.

Fremdsprachen

Es bleibt bei der Mindestvorgabe von zwei Pflicht-Fremdsprachen.

Und es soll auch dabei bleiben, dass die erste Fremdsprache in der 5. und die zweite in der 6. Klasse startet.

Neue elfte Klasse

Der elften Klasse soll künftig eine ganz besondere Bedeutung zukommen: Hier soll stärker als bisher vorwissenschaftliches Arbeiten geübt werden. Das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung soll in die neue 11. Klasse vorgezogen werden.

Auch Auslandsaufenthalte bieten sich dann besonders an.

Und: Die elfte Klasse soll „ausgelassen“ werden können.

"Überholspur"

Schüler, die das Abitur auch weiterhin nach acht Jahren ablegen wollen, sollen die elfte Klasse auslassen dürfen.

Die betreffenden Schüler sollen zwei Jahre lang auf das „Überspringen“ vorbereitet werden, und zwar mit Zusatzkursen am Nachmittag.

Oberstufe

Das Konzept der Oberstufe bleibt, und es bleibt auch beim Fünf-Fächer-Abitur.

Es sollen aber „Möglichkeiten zur vertieften Profilbildung“ geprüft werden, heißt es im Konzept des Ministeriums.

Start der Reform

Das neue G9 soll zum Schuljahr 2018/19 eingeführt werden – und zwar dann gleich für die Jahrgangsstufen fünf und sechs.

Kosten

Bei der Aufteilung der Kosten zwischen Freistaat und Kommunen etwa für neue Schulbauten zeichnet sich ein Lösungsvorschlag ab: Die Kommunen sollen dem Vernehmen nach die Kosten vom Freistaat erstattet bekommen, die nachweislich auf die G9-Reform zurückzuführen sind.

Tagung des Landesbeirates am 16. März 2017 im Bayerischen Landtag

Bei der Begrüßung der Mitglieder des Landesbeirates wurden einige Teilnehmer besonders willkommen geheißen. Zunächst MdL Florian Streibl, der neu in den Landesbeirat berufen wurde. Dann Frau Ingrid Ritt, die Leiterin des Bayernbund-Projektes MundART-WERTvoll und Herr Dr. Helmut Wittmann, der über die Bayernbund Initiative: „Freude an der Mundart wecken“ referierte. Ein besonderer Gruß wurde auch Herrn Altbürgermeister Dr. Zwanziger entboten, der seit 40 Jahren dem Landesbeirat des Bayernbundes angehört.

Nach der Eröffnung gab der Landesvorsitzende Dinglireiter Herrn Dr. Wittmann das Wort zu einem Bericht über die Evaluation der Aktion "Freude an der Mundart wecken". Diese Initiative der Kreisverbände Rosenheim und Traunstein wurde in einem Lesebuch zusammengefasst, das an alle Grundschulen in Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz verteilt wurde. Im Rahmen von Dienstkonferenzen wurde es den Lehrkräften von Dr. Wittmann vorgestellt und für den praktischen Gebrauch in den Schulen eingeführt. Nun fand eine schriftliche Evaluation dieser Maßnahme statt, an der sich nahezu 500 Schulen beteiligten. Das Ergebnis war außerordentlich positiv. Die Inhalte dieses Evaluationsberichtes wurden bereits in der WBR-Ausgabe Februar/März 2017 abgedruckt.

Der stv. Landesvorsitzende, Herr Staatssekretär Siblinger, der diese Initiative tatkräftig unterstützt hat, bedankte sich bei Dr. Wittmann und sprach ihm seine Anerkennung für diese hervorragende Arbeit aus. Zugleich wies Siblinger darauf hin, dass die Arbeit mit dem Projekt "MundART-WERTvoll", das der Bayernbund in das Wertebündnis

Bayern eingebracht hat, fortgeführt und auf ganz Bayern ausgedehnt wird. Über diese Arbeit berichtete Frau Ingrid Ritt, die Leiterin dieses Projektes. 10 Pilotprojekte an unterschiedlichen Schularten in ganz Bayern wurden mit Erfolg abgeschlossen. Die eingesetzten Konzepte und eine auf einzelne Schulen abgestellte Evaluation sind über das Internet nachzulesen.

Derzeit läuft ein Wettbewerb an bayerischen Schulen zum Thema: Migraboarisch, das von der Mittelschule Mainburg entwickelt wurde

In der sich anschließenden Diskussion wurden diese Maßnahmen sehr begrüßt, weil sie ein wertvoller Beitrag zur Sicherung von Identität mit der Heimat seien. Bezirkstags-Präsident Mederer sagte von Seiten der Bezirke Unterstützung und Förderung zu. Dinglireiter bedankte sich bei Max Bertl und Günter Frey vom Bayerischen Trachtenverband für die intensive Unterstützung dieses Projektes.

Weiter berichtete Dinglireiter über die laufende Arbeit des Bayernbundes: Die Initiative: „Lebenswerte Zukunft für Bayerns Regionen - aktive Bürgergesellschaft für unsere Dörfer“ wurde mit der Staatsregierung und dem Bayerischen Landtag besprochen, kommt aber nur langsam voran. In Gesprächen mit Kommunalpolitikern und Vertretern von Institutionen und Verbänden werden wir im Laufe dieses Jahres dieses Thema stärker voranbringen. Das Thema: Heimat Bayern und die verschiedenen Themenschwerpunkte in den Kreisverbänden werden fortgeführt.

Geplant ist zusammen mit der Hanns-Seidl-Stiftung ein Seminar zum Thema: Heimatkunde in den Schulen. Hierbei wollen wir untersuchen, wie wir diesem Thema in unseren Grund-

schulen mehr Inhalt und Gewicht geben können. Denn nur wer die Heimat kennt, sie schätzen und lieben gelernt hat, wird sie auch schützen. Dabei wollen wir die Volks- und Brauchtumsverbände und geeignete Institutionen in unseren Gemeinden einbeziehen."

Die Weiß-Blaue Rundschaue wird umgestaltet. Damit beschäftigt sich z. Zt. eine Arbeitsgruppe. Ihre inhaltliche Ausgestaltung wird aber im Wesentlichen beibehalten.

Der Kulturpreis für Journalisten ist noch nicht abschließend festgelegt. Es ist aber zu erwarten, dass das endgültige Konzept bis Ende des Jahres steht. Von den Herren Dr. Matern und Bertl wurde angeregt, auch einen zusätzlichen Nachwuchspreis zu schaffen.

Insgesamt wurde von allen Teilnehmern die Arbeit des Bayernbundes begrüßt. Auf die Aufforderung des Landesvorstandes nach Anregungen für die künftige Arbeit des Bayernbundes kamen zwei konkrete Vorschläge: Der Landesvorsitzende des Bayerischen Trachtenverbandes Max Bertl schlug vor, sein Verband solle zusammen mit dem Bayernbund jährlich einmal ein „Holzhausener Gespräch“ zu aktuellen, beide Verbände betreffende Themen einrichten. Dinglireiter sagt grundsätzlich zu.

Frau MdL a. D. Annemarie Biechl wies darauf hin, dass Schule und öffentliche Einrichtungen heute in der Bildung junger Menschen vieles leisten müssen, was die Familie so nicht mehr leisten kann. Sie werde dem Bayernbund ein entsprechendes Konzept übermitteln und um Unterstützung bitten.

Mit einem Dank für die aktive und konstruktive Diskussion schloss der Landesvorsitzende Dinglireiter die Tagung des Landesbeirates ab.

100 Jahre Fest Maria Patrona Bavariae

von Prof. Dr. Dieter Weiß

Mitten in der Bedrängnis des Ersten Weltkriegs bat König Ludwig III. von Bayern gemeinsam mit seiner Gemahlin Königin Marie Theresse, einer geborenen Erzherzogin von Österreich-Este, Papst Benedikt XV., „1. daß die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria als Patronin der Bayern durch den Apostolischen Stuhl erklärt werde, 2. daß ein besonderes Fest dieser Jungfrau Maria unter dem Titel Patrona Bavariae alljährlich im Marienmonat, am 14. Mai, in ganz Bayern gefeiert werden dürfe unter einem entsprechenden Ritus und mit einem besonderen Offizium“. Mit Dekret vom 16. April 1916 gewährte der Papst diese Bitte, bestätigte den Titel Patrona Bavariae und bewilligte die Einführung eines eigenen Festes. Erstmals wurde es am 14. Mai 1916 in München gefeiert, im folgenden Jahr in allen bayerischen Diözesen.

Maria als Landespatronin

Die Einführung dieses bayerischen Marienfestes erfolgte also erst vor 100 Jahren, doch reicht die Verehrung Mariens als Schutzfrau Bayerns selbstverständlich viel weiter zurück. Die Gläubigen aller Zeiten haben die Gottesmutter Maria mit unterschiedlichen Namen und Titeln geehrt, variierende Eigenschaften betont und ihr gehuldigt. Auch Völker und Staaten können Maria als ihre besondere Schutzfrau anerkennen. Der hl. König Stephan von Ungarn unterstellte sein Land der Gottesmutter, um die enge Bindung an Gott durch die Übereignung an sie zum Ausdruck zu bringen. Die gegenwartsaktuelle und zugleich transzendente Rolle Marias als Herrin und

Königin wurde im Zeitalter der katholischen Reform verstärkt. König Ludwig XIII. von Frankreich unterstellte im Jahr 1638 sich und seine Länder Maria. 1647 folgte Kaiser Ferdinand III. und weihte seine Kronländer der Himmelskönigin. König Johann IV. von Portugal erhob im folgenden Jahr Maria zu Königin des Landes, 1656 wurde sie zur Regina Poloniae erklärt.

Marienverehrung in Bayern

Und in diese Entwicklung ist auch Bayern einzuordnen. Die Verehrung der Gottesmutter reicht bis in die Frühzeit des Stammes hinauf, wie es sich bei zahlreichen Kirchenpatrozinien niedergeschlagen hat. Zu den großen Marienwallfahrtsorten zählen etwa Altötting und Tuntenhausen, im Münchener Bürgersaal sind Darstellungen von 14 bedeutenden bayerischen Gnadenstätten versammelt. Auch die bayerischen Herrscher zeigten sich als Marienverehrer,

in der Zeit nach der Glaubensspaltung intensivierten sie ihre marianische Frömmigkeit, die nun stärker Bekenntnischarakter gewann. Herzog Wilhelm V., der den Beinamen der

Fromme erhielt, unternahm regelmäßige Fußwallfahrten nach Altötting. Sein Sohn Herzog Maximilian folgte ihm in seiner spezifisch marianischen Frömmigkeit. Am Beginn seiner Regierung ging er zu Fuß nach Altötting, um sein Land der Gnadenmutter anzuempfehlen.

Kurfürst Maximilian von Bayern als Marienverehrer

Die Sanierung der Staatsfinanzen ermöglichte Herzog Maximilian eine repräsentative Hofhaltung und die Errichtung des Neubaus der Münchener Residenz. Sie stellt, mit den Worten Kurt Pfisters, den Triumphbau des politischen Vorkämpfers der Gegenreformation dar. Die beiden Hofkapellen wurden Maria geweiht, ihrer Unbefleckten Empfängnis und der Verkündigung an sie. Im Mittelpunkt der Fassade ließ Maximilian 1615/16 in einer Marmorädikula die Patrona Boiariae, die Schutzfrau Bayerns, aufstellen.

Hans Krumper hatte die Bronzefigur der Madonna geschaffen, deren Kopf von einem Blütenkranz gekrönt und von einem Reifen mit zwölf Sternen umfungen wird, Kennzeichen der Im-



Maria Patrona Bavariae
an der Fassade der Residenz in München

maculata. Durch die Bezeichnung als Patrona Boiariae wird Maria in einer öffentlichen Proklamation zur Schutzherrin des Landes, zur himmlischen Herrscherin über Land und Volk. Der Brauch der Anbringung einer Hausmadonna wurde hier ins Monumentale gesteigert. In der Kartusche darunter steht die Inschrift: Sub tuum praesidium confugimus, / sub quo secure laetique degimus. In der prägnanten Übersetzung des Juristen Schmid von 1685: Die sich Dir ergeben, in Sicherheit leben.

Im 1618 ausgebrochenen böhmisch-pfälzischen Krieg, der zum Dreißigjährigen werden sollte, stellte Herzog Maximilian, gleichzeitig Anführer des katholischen Fürstenbundes der Liga, seine Truppen unter den Schutz der Gottesmutter. Wie schon der epochale Seesieg von Lepanto wurde auch der Sieg in der Schlacht am Weißen Berg vor Prag am 8. November 1620 über die Anhänger des böhmischen Gegenkönigs und Pfälzer Kurfürsten Friedrich V. der Hilfe Mariens zugeschrieben. Seit 1623 ließ der nunmehrige Kurfürst Maximilian Frauentaler mit dem Marienbild und mit der Aufschrift: Clypeus omnibus in te sperantibus (Schild für alle, die auf dich hoffen) schlagen. Auch den Alltag der Untertanen suchte er marianisch zu prägen, ordnete an, daß jedermann den Rosenkranz tragen und beim dreimaligen täglichen Aveläuten sich auch in der Öffentlichkeit zum Gebet niederknien sollte. Den ersten Sohn, den Maximilian seine zweite Frau Maria Anna von Österreich im Jahr 1636 gebar, gab er aus Dankbarkeit für den nicht mehr erhofften Erben den zweiten Namen Maria: Ferdinand Maria.

Noch markanter als mit der Marienfigur an der Residenzfassade wollte Maximilian sein ganzes Land der Gottesmutter weihen. In der Notzeit des schwedischen Einfalls hatte er

1632 gelobt, ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, wenn seine Hauptstädte München und Landshut vor Zerstörung bewahrt würden. 1638 ließ auf dem Schranenplatz, dem heutigen Marienplatz, die Mariensäule als Votivgabe aufrichten. Die Aufstellung einer Votivsäule und die Auswahl des Ortes auf dem zentralen Marktplatz seiner Haupt- und Residenzstadt bildete Maximilians eigene Entscheidung.

Im Italien des Quattrocento war der Brauch angekommen, Säulen mit dem Ortsheiligen als Stadt- und Marktsymbol zu errichten. Als unmittelbares Vorbild diente die Mariensäule in Rom, die 1614 Papst Paul V. auf der Piazza vor Santa Maria Maggiore hatte aufstellen lassen. Die Säule wird von der aus der Schule Hubert Gerhards stammenden vergoldeten Marienstatue bekrönt. In der rechten Hand hält die Madonna ein Szepter, mit der Linken trägt sie das segnende Jesuskind mit der Weltkugel in der Hand. Ihr Haupt wird von einer gewaltigen Krone bekrönt, die in einer silbernen Kapsel Reliquien birgt. Mit dem linken Fuß tritt Maria auf den Halbmond. Die Putten auf dem Unterbau sind mit Helm, Panzer, Schwert und Pfeil gerüstet zum Kampf gegen Natter und Basilisk, Löwen und Drachen. Auf ihren Schilden stehen die vier großen Plagen der Menschheit, gegen welche die Himmelskönigin helfen kann: Häresie und Pest, Krieg und Hunger.

Die Mariensäule bildete den Mittelpunkt nicht nur der Haupt- und Residenzstadt München, sondern der

ganzen kurbayerischen Lande. Alle Entfernungen des Landes wurden von hier aus gemessen. Die Münchener Votivsäule wirkte als erste derartige Anlage im ganzen Reich vorbildhaft für zahlreiche Nachahmungen. Kaiser Ferdinand III. ließ 1647 am Platz am Hof in Wien eine Säule mit der Immaculata aufrichten, bald eine weitere in Prag.



Maria Hilf (Gnadenbild)
Lucas Cranach der Ältere (nach 1537)
Dom St. Jakob in Innsbruck

In Altötting vollzog Kurfürst Maximilian, in spanischer Form, die Blutweihe an die Heilige Jungfrau, als er 1645 das silberne Gehäuse für das Gnadenbild aufstellen ließ. Mit seinem eigenen Blut beschrieb er ein Blatt, das er in einem goldenen Kästchen beim Gnadenbild hinterlegte: In Mancipium tuum me tibi dedico consacroque, Virgo Maria,

hoc teste cruore atque chirographo. Maximilianus peccatorum coryphaeus. - Dir gebe ich mich ganz zu eigen und weihe mich Dir, o Jungfrau Maria, wie ich es mit meiner Blutunterschrift bezeuge, Maximilian der Oberste der Sünder. Die Herzen Maximilians und seiner ersten Gemahlin Renate von Lothringen wurden in goldenen Pokalen in der Gnadenkapelle beigesetzt. Die späteren Wittelsbacher folgten diesem Beispiel bis zur Kronprinzessin Antonie von Bayern im Jahr 1954.

Die Maria-Hilf-Verehrung

Eine besondere Ausstrahlung entfaltete der Maria-Hilf-Kult in Bayern seit dem ausgehenden 17. Jahrhun-

dert, wobei sich Politik und Glaube durchdrangen. Der uralte Gedanke, Maria als Helferin der Christenheit zu verehren, wurde zur festen Formel in der Lauretanischen Litanei, in der sie als *Auxilium Christianorum* angerufen wird. Populär wurde die Gebetsformel, weil man ihrer Kraft den Sieg der Flotte der Heiligen Allianz über die Osmanen bei Lepanto zuschrieb. Zum Gedenken an diesen 7. Oktober 1571 führte der hl. Papst Pius V. das Rosenkranzfest ein. Die Verbindung dieses abstrakten Gebets mit dem von Lukas Cranach geschaffenen Bildtypus der sitzenden Gottesmutter als Halbfigur, die den Jesusknaben auf dem Arm hält, der sich an ihre Wange schmiegt, schuf die Grundlage für die im Barock weit verbreitete Maria-Hilf-Verehrung.

Den eigentlichen Triumph brachte dann die Befreiung Wiens von den Türken. Während der Belagerung war Kaiser Leopold I. in Passau fast täglich zum Maria-Hilf-Bild, einer Kopie des mittlerweile in Innsbruck verehrten Cranach-Gemäldes, gewallt, um für die Rettung seiner Länder zu beten. Am 12. September 1683 brachen die alliierten Truppen, bei denen Kurfürst Max Emanuel das bayerische Kontingent führte, den Belagerungsring um die Kaiserstadt und schlugen die Osmanen auf Ungarn zurück. Zur Erinnerung dehnte Papst Innozenz XI. das Fest Mariä Namen auf die ganze Kirche aus. Nun entwickelte sich das Passauer Maria-Hilf-Bild zum Symbol für die Befreiung von den Ungläubigen und damit zum zeitgemäßen Mode-Kult.

Marienverehrung von der Aufklärung bis in die Gegenwart

Auch der letzte altbayerische Wittelsbacher, Kurfürst Max III. Joseph, war ein besonderer Marienverehrer. An sein Totenlager ließ er die Schmerz-

hafte Muttergottes aus der Münchener Herzogspitalkirche bringen. Für die Verachtung, der nur einige Jahre später in der sogenannten Aufklärung der Marienverehrung wie den gläubigen Menschen entgegenschlug, mögen die Worte des notorischen Berliner Aufklärers Friedrich Nicolai stehen, der 1781 auch München bereiste und seine Eindrücke von der Mariensäule festhielt: „Wir hielten diese als Kunstwerk höchst mittelmäßige Bildsäule für ein Denkmal stumpfer Bigotterie und höchstverfehlter Politik. ... So oft ich vorbeiging, lagen stumpfsinnige Menschen an den Stufen dieser Säule und baten die taube, eiserne Maria, wer weiß warum, vielleicht um Ausrottung der Ketzerereyen, wie es noch bis jetzt jedem katholischen Kinde in der Kinderlehre anbefohlen wird.“

Auch die Könige des 19. Jahrhunderts können als Marienverehrer gelten, die *Patrona Bavariae* war noch volkstümlicher geworden. Die offizielle Bestätigung dieses Titels und die Einführung eines eigenen Festes erwirkte aber erst König Ludwig III. vor hundert Jahren. Dieses Aktes wird im Stiftungsbild in der Kirche Maria Schutz in Pasing wie im Deckenfresko der Pfarrkirche St. Georg in Wasserburg am Bodensee gedacht. Der Mün-

chener Erzbischof, Franziskus Kardinal von Bettinger, erreichte die Verlegung des Festes auf den Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Mit Beschluß der Bayerischen Bischofskonferenz wurde das Fest im Jahr 1970 auf den 1. Mai festgesetzt.



Maria Patrona Bavariae im Riederpark in Rosenheim

Ein Zentrum der Verehrung der *Patrona Bavariae* bildet die Münchener Mariensäule, an der Gläubige jeden Samstagabend den Rosenkranz beten. Auch Papst Benedikt XVI. betete bei seinem Heimatbesuch im Jahr 2006 an der Mariensäule. Am 13. Mai 2017 begehen nun die bayerischen Diözesen das hundertjährige Jubiläum der Einführung

des Festes mit einer Sternwallfahrt zur Mariensäule. In das Festoffizium von 1916 wurde das Distichon, das zeitweilig am Sockel der Säule stand, aufgenommen, das treffend die Patronage Mariens über Bayern zum Ausdruck bringt: *Rem, regem, regimen, regionem, religionem, / Conserva Bavaris, Virgo Maria, tuis. - Jungfrau Maria, erhalte Deinen Bayern das Sach und den Herrn, die Ordnung, das Land und den Glauben* (Übersetzung von Benno Hubensteiner).

100 JAHRE PATRONA BAVARIAE

SILBER BAVARIA 2017



Ø 40mm

- ✓ 1 oz. reines Silber (ca. 31,10 g)
- ✓ Prägequalität „Polierte Platte“
- ✓ Auflage nur 2.500 Exemplare
- ✓ Tagespreis ca. € 38,00 – € 40,00*

*zzgl. € 4,95 Versand & Versicherung

gebührenfrei vorbestellen: 0800-7171333

Ausgabe durch: Solidus Münzen & Medaillen · 83259 Schleching

Online vorbestellen: www.silber-bavaria.de

Oberbayerischer Heimatpreis für den Bayernbund

Der Bayernbund e.V. wurde für seine Leistungen von Bayerns Finanz- und Heimat-Minister Dr. Markus Söder mit dem Heimatpreis Oberbayern 2017 ausgezeichnet.

Im Stucksaal vom Ballhaus in Rosenheim fand die heurige Verleihung des Heimatpreises Oberbayern durch Bayerns Staats-, Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder statt.

Zwischen der Festrede des Ministers und der Preisverleihung tauschten sich in einer lockeren Gesprächsrunde Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer von Rosenheim, der Musiker Stefan Dettl von der Kapelle „LaBrassBanda“, Bezirks-

tagspräsident Josef Mederer und Sternekoch Alfons Schuhbeck mit Minister Söder zum Thema „Heimat Bayern“ aus.

Minister Söder begann in seinen Ausführungen mit der Frage: „Braucht man Heimat?“ und gab hierzu auch klar eine bekennde Antwort mit den Worten: „Heimat ist seelischer Anker und Heimat ist dort, wo es einen hinzieht“. Dass Heimat mehr als ein Begriff und ein Gefühl ist, zeigten

dann die Beiträge der geladenen Diskussionsgäste. Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer erlebte selbst die Not einer Flucht und ist seit 40 Jahren in Rosenheim daheim, sie sagte: „Ich schätze Toleranz über alles und ich bin stolz auf die mir gehörende Schalk-Tracht, stolz bin ich aber auch auf die Glaubenspflege“.

Der in Traunstein geborene und 35 Jahre in Waging am See wirkende Sternekoch Alfons Schuhbeck gibt als

Bezirke die Grundlagen geschaffen haben, dass es in Bayern ein Heimatministerium gibt und weiters erläuterte er: „Die Volksmusikpflege, die Museen, die Dialekt-Vielfalt und die Trachten, das sind viele kleine Mosaiksteine und eine große Genugtuung in unseren Bemühungen, auch fortan Traditionen zu pflegen und zu leben“.

Weltweit als Musiker und bayerischer Dialektpfeger unterwegs ist Stefan Dettl, für ihn ist der Begriff Heimat

unbeschreiblich und ein angenehmes Gefühl. „Trotz oder gerade wegen meines bayerischen Dialektes wurde ich bislang überall gut aufgenommen“ – so der Musiker, der für seine Kritik am Bayerischen Rundfunk, dass dieser den bayerischen Dialekt

sowie die Volks- und Blasmusik aus allen UKW-Wellen verbannt und auf den Digital-Sender BR-Heimat verlegt hat, starken Beifall erhielt.

Zustimmung erhielt auch die Aussage von Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer für ihre Definition: „Heimat ist Identität und braucht Vertrauen, sie ist schützens-, liebens- und förderenswert und sie darf nicht oberflächlich wahrgenommen werden, weil sie nur



Preisübergabe an den Bayernbund e.V.

v.li.: Christian Glas, stv. Landesvorsitzender Bayernbund; Gabriele Bauer, Oberbürgermeisterin Rosenheim; Adolf Dingreiter, Landesvorsitzender Bayernbund; Otto Lederer, MdL; Staatsminister Dr. Markus Söder; Elfriede Göppelhuber, stv. Vorstandsvorsitzende Bayernbund KV Rosenheim; Sebastian Friesinger, Bezirksrat; Günther Wunsam, Bezirksrat;

68-Jähriger noch täglich im Beruf Gas und er sagte: „Bayern ist ein Land mit Jahreszeiten, gerade jetzt erwacht die Natur, machen wir uns das zunutze und lassen wir Sonniges in die Küche, denn Bayern ist schließlich eine Heimat mit kulinarischer Tradition“.

Josef Mederer als Präsident des Bezirkstages von Oberbayern, dem größten Bezirk in Bayern, sagte in seiner Stellungnahme, dass die bayrischen

tief drinnen im Herzen richtig spürbar wird“.

Den heurigen Heimatpreis für Oberbayern erhielten der Bayernbund, der Gebirgs- und Volkstrachtenverein Iltaler Pfaffenhofen an der Ilm, die Herzogstadt Burghausen, die Tölzer Leonhardifahrt, das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern sowie der Volksmusiktag Mittendrin/Kulturverein Mittendrin in Eichstätt.

Bei der Übergabe des Bayerischen Löwen und der Urkunde an den Landesvorsitzenden Adolf Dingltreiter aus Rosenheim und den stv. Landesvorsitzenden Christian Glas aus Eggstätt würdigte der Minister bei der Laudatio den Bayernbund mit folgenden Worten: „Der Traditionsverein hat eine Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins und die Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition sowie die Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme zum Ziel. Der Verein unterstützt die Heimatpflege und das Brauchtum sowie den Landschafts- und Naturschutz. Er setzt sich für die Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und die Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen ein.

Der Dialektpflege diente das Projekt „Freude an der Mundart wecken“ in einer Reihe von Kindergärten und Schulen. 2014 hatte der Bayernbund dieses Projekt mit dem Titel: „MundART WERTvoll“ in das Wertebündnis Bayern eingebracht, das 2016 erfolgreich abgeschlossen wurde“.

Adolf Dingltreiter bedankte sich nach der Preisübergabe mit herzlichen Worten und mit dem Versprechen, dass sich der Bayernbund mit all seinen Mitgliedern auch fortan aktiv für bayerische Belange einsetzen wird.

Anton Hötzelsperger, Prien

Erster Bürgerallianz-Bayern-Tag im Bayerischen Landtag



Ingrid Ritt, Stiftung Wertebündnis; Adolf Dingltreiter, Landesvorsitzender Bayernbund e.V. Foto: Anton Hötzelsperger, Prien

„Natürlich haben wir ganz unterschiedliche Bedürfnisse, aber viele Werte und Ziele zum Wohle unserer bayerischen Heimat. Das Vereinswesen schafft Heimat und Identität“.

Diese Aussage unterstrich auch Landtagspräsidentin Barbara Stamm, als sie im Beisein von stellvertretender Ministerpräsidentin Ilse Aigner sagte: „Großartig, was diese wunderbaren Menschen leisten. Bayern ist ein Ehrenamts-Land und Ehrenamt dient dazu bei, dass die Gesellschaft zusammengeführt und nicht gespalten wird“.

23 bayerische Traditionsverbände sind in der Bürgerallianz Bayern zusammengeschlossen, zusammen zählt dieser Verbund über 2,2 Millionen Mitglieder und er erfreut sich steigender Anerkennung.

Dies zeigte sich beim ersten Bürgerallianz-Tag, zu dem Landtagspräsidentin Barbara Stamm in den Bayerischen Landtag eingeladen hatte.

Eingangs hieß Prof. Dr. Jürgen Vocke, MdL und Präsident des Bayerischen Jagdverbandes in seiner Eigenschaft als Sprecher der Bürgerallianz die Aussteller sowie die zahlreich anwesenden Abgeordneten willkommen.

Um das Ehrenamt weiter zu stärken – so Barbara Stamm – darf keine überzogene Bürokratie ein Hindernis sein, zumal die von den Ehrenamtlichen zur Verfügung gestellte Zeit für viele Menschen von höchster Bedeutung sind.

Anton Hötzelsperger, Prien



v.l.: Walter Weinzierl, Schatzmeister Bayerischer Trachtenverband; Staatsminister Dr. Marcel Huber; Max Bertl, Landesvorsitzender Trachtenverband; Klaus Stöttner, MdL; Adolf Dingltreiter, Landesvorsitzender Bayernbund e.V.

Foto: Rolf Poss © Bildarchiv Bayerischer Landtag

Bayerische Landesausstellung 2017 vom 9. Mai bis 5. November 2017, Veste Coburg "Ritter, Bauern, Lutheraner"



Plakatmotiv zur Bayerischen Landesausstellung 2017 "Ritter, Bauern Lutheraner"
© Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg / Entwurf: graficdesign pürstinger, Salzburg

Das Haus der Bayerischen Geschichte, die Coburger Landesstiftung und die Stadt Coburg - unterstützt durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Kirchengemeinde St. Moriz - veranstalten die Bayerische Landesausstellung 2017.

"Um 1500" - eine Zeit großer Veränderungen. Buchdruck, Flugschriften und Kampflieder bringen neue Ideen unter die Leute, jahrhundertealte Gewissheiten geraten ins Wanken.

Als zentraler bayerischer Beitrag zum Reformationsjahr 2017 präsentiert die Bayerische Landesausstellung ein breites Panorama: das pralle Leben auf dem Land, in der Stadt, in den Klöstern, in den Ritterburgen.

Sie wird am authentischen Spielort gezeigt: Von der sicheren Veste Coburg aus verfolgte der in Reichsacht stehende Martin Luther die Geschehnisse des Augsburger Reichstags von 1530. Coburg war damals ein zentral gelegenes Handels- und Nachrichtenzentrum, eng verbunden sowohl mit Nürnberg als auch mit dem mitteldeutschen Raum, das "Schaufenster Kursachsens" nach Süden.

Zu Beginn seines Coburger Aufenthalts hielt Luther sieben Predigten in

der spätgotischen Stadtkirche St. Moriz, in der bereits seit 1524 der Gottesdienst in der neuen, lutherischen Form gehalten wurde.

Wurde die Welt durch die Ideen und Schriften Martin Luthers verändert? Nicht die Person des Reformators steht im Mittelpunkt der Landesausstellung, sondern

seine Wirkung auf das Reich, vor allem in Süddeutschland. Alle gesellschaftlichen Schichten werden in den Blick genommen. Lebendige und multimedial aufbereitete Inszenierungen beleuchten die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und künstlerischen Traditionen und Umbrüche vom späten 15. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.



Veste Coburg
© Stadtmarketing Coburg, Dr. Otmar Fugmann

Die Veste Coburg: Landesfestung Kursachsens, Fürstenresidenz, Aufenthaltsort Martin Luthers und Luthergedenkstätte.

Die Besucher lernen die bunte Vielfalt zu Luthers Zeiten kennen: die bäuerlichen Lebensgrundlagen auf dem Land, ebenso wie die Städte als Keimzellen für wirtschaftlichen Aufschwung und neue Ideen.

Dem wachsenden Angebot des städ-

tischen Marktes stand das ungemein vielfältige "Angebot" für das Seelenheil der Gläubigen gegenüber: fromme Stiftungen, Bettelorden und Spitäler.

Ab 1518 verbreitete sich eine revolutionäre Flugschrift: der Sermon von ablaß und gnade", die in deutscher Sprache abgefasste Version von Luthers 95 Thesen gegen den Ablasshandel. Rasch wurde die neue Lehre auch zum Thema der großen Politik. Luthers Aufenthalt in Coburg 1530 und die Entstehung sowie die Auswirkungen der "Augsburger Konfession" werden ebenso zum Thema wie die "Multimedia-Revolution" der Zeit: Flugschriften, Kampflieder, Mobilisierung einer neuen Öffentlichkeit.



St. Moritzkirche und Veste Coburg

Bayer. Landesausstellung 2017 "Ritter, Bauern, Lutheraner"

Veste Coburg und Kirche St. Moriz

9. Mai - 5. November 2017
täglich 9:00 - 18:00 Uhr

Eintrittspreise:

Erwachsene 12 €
Familienkarte 24 €
Kinder/Jugendliche 6-18 Jahre 2 €
Ermäßigungen

Anmeldung zur Führung:
Telefon: 0821-45057457
Ausstellungskatalog

www.hdbg.de/reformation

Begleitprogramm:
www.coburg.de/LA17

Auch die Außenbereiche der Veste, der Weg in die Stadt und die evangelisch-lutherische Kirche St. Moriz gehören zum Gesamterlebnis der Coburger Landesausstellung.

In St. Moriz können die Besucher die spätgotische Hallenkirche mit dem einmaligen Herzogsgrabmal der Spätrenaissance und frühklassizistischen Einbauten des 18. Jahrhunderts

kennenlernen. Einen Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Musik: vom (frommen) Kampflied bis zum Reichtum der protestantischen Kirchenmusik.

Das Königliche Tal - 200 Jahre Wittelsbacher am Tegernsee Sonderausstellung im Museum Tegernseer Tal vom 21.5.-3.10.2017



Museum Tegernseer Tal

1817 begann für das Tegernseer Tal eine neue Epoche. Bayerns erster König, Max I. Joseph, erwarb die Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Tegernsee und richtete hier seine Sommerresidenz ein.

Das war der Anfang der bis heute währenden Geschichte der Wittelsbacher am Tegernsee, zugleich Startschuss für den Fremdenverkehr und Grundlage für den Ruf des Tals als einer der schönsten und „bayerischsten“ Landschaften Bayerns. Kaiser und Könige, Adelige und Diplomaten suchten den Tegernsee auf und machten ihn in ganz Europa bekannt.

Die Anwesenheit des früheren bayerischen Königshauses prägt das Tegernseer Tal bis heute. Seine Spuren sind allenthalben sichtbar – von Gut Kaltenbrunn im Norden des Sees bis zur Königsalm südlich von Kreuth. Gerade die schönsten Plätze rund um den See sind mit den Wittelsbachern verbunden, und das Herzogliche Bräustüberl ist ohnehin einer der beliebtesten Treffpunkte Oberbayerns.

Darüber hinaus spielten die Wittelsbacher eine wichtige Rolle bei der Erhaltung bzw. Erneuerung von Tracht und Volksmusik.

Zum Jubiläum „200 Jahre Wittelsbacher am Tegernsee“ – zusätzlich zum Wittelsbacher-Raum der Dauerausstellung – die Sonderausstellung „Das Königliche Tal“. Sie umfasst neu erworbene Objekte, selten gezeigte Stücke aus dem Museumsfundus und vor allem zahlreiche Leihgaben aus privatem und öffentlichem Besitz. Herzog Max in Bayern stellte das eindrucksvolle Modell des Tegernseer Tals zur Verfügung, das König Max I. Joseph 1822 anfertigen ließ, um es im Schloss seinen Gästen zu zeigen.

Erstmals zu sehen sind zwei Porträts von König Max I. Joseph und seiner Gemahlin Karoline, frühe Kopien von Werken des Hofmalers Joseph Stieler. In großen Reproduktionen werden Ansichten von Innenräumen des Schlosses gezeigt, deren Originale sich im Besitz der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam befinden. Eigens restauriert wurde die Nachbildung der bayerischen Königskrone, die einst bei Gedenkgottesdiensten für den König Verwendung fand. Pläne des Schlosses und seiner Umgebung, historische Fotografien, Schützenscheiben und Medaillen runden die Präsentation ab.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist bereits erschienen:



Roland Götz / Edmund Schimeta

Das Königliche Tal *Auf den Spuren der Wittelsbacher am Tegernsee*

120 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, einer Karte und einem Stammbaum des Hauses Wittelsbach

ISBN 978-3-00-054847-5
€ 19,80

erhältlich auch im Museum Tegernseer Tal

Das Königliche Tal - 200 Jahre Wittelsbacher am Tegernsee

21. Mai - 3. Oktober 2017

Museum Tegernseer Tal
Kultur & Geschichte
Seestraße 17, 83684 Rottach-Egern
Telefon: 08022/4978

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag-Samstag
10-13 Uhr

Mittwoch 10-16 Uhr

Sonntag 13-16 Uhr

Führungen (auch außerhalb der Öffnungszeiten) nach Vereinbarung:
08022/4862 (Edmund Schimeta) oder
08022/4341 (Hans-Herbert Perlinger)

www.museumtegernseertal.de

Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg

Ein Museum zur jüngsten Vergangenheit Bayerns soll in der Donaumetropole entstehen und damit zum 100. Geburtstag des Freistaates eine Lücke in der musealen Landschaft schließen. Dafür werden mehr als 3500 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen, um in Dauer- und Sonderausstellungen sowie Begleitveranstaltungen den Besuchern Bayern vom 19. bis zum 21. Jahrhundert näher zu bringen.

Vor knapp zwei Jahren wurde der Grundstein des Hauses gelegt. Mittlerweile ist die Fassade des rund 67 Millionen Euro teuren Baus am Donaumarkt aufgesetzt, der in Sichtweite des Regensburger Doms entsteht. Das Gebäude gliedert sich in drei Teile: einen Ausstellungsbereich und die Bavariathek als neues Element der Museumspädagogik sowie einen Bereich für das Depot. Einen konkreten Eröffnungstermin wollte Loibl nicht nennen, allerdings sprach er zumindest vom Jahr 2018. Die flexible Nutzung der Räumlichkeiten und das Niedrigenergiemodell garantieren geringe Betriebskosten, versicherte Loibl als Direktor des Hauses.

Museum für alle Regionen und Stämme Bayerns

Wiederholt betonte Loibl, es gehe ihm um einen ganzheitlichen Ansatz der Präsentation, ein Museum für den gesamten Freistaat, das alle Regionen und Stämme einbezieht: „Die Leute sollen sich hier wiederfinden und sich emotional angesprochen fühlen“, erklärte Loibl. Konkurrenz

zu anderen Museen solle nicht entstehen, vielmehr versicherte der Historiker die Kooperation zu suchen.

Während im Foyer des Hauses in Regensburg, laut Planung, zunächst die Vorgeschichte thematisiert wird, startet der erste Stock mit der Zeit Bayerns im Napoleon-Reich. Vom Königreich zum Weg in die Demokratie über den Ersten Weltkrieg und den Freistaat soll auch die Zeit des Nationalsozialismus in Bayern ein wichtiger Part werden. Ebenso werden Wiederaufbau



und Wirtschaftswunder thematisiert. Besonders stolz ist Loibl auf die Inszenierung des Landtags aus der Nachkriegszeit mit originalen Teilen seiner Einrichtung, in die Schülergruppen aktiv einbezogen werden können. Als weitere große Inszenierung ist das typisch Bayerische am Widerstand gegen die Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) in Wackersdorf mit Original-Transparenten und dem berühmten Brett vor dem Kopf geplant.

Viele Exponate kommen in Form von Alltagsgegenständen und Erinnerungsstücken auch aus der Bevölkerung, wie beispielsweise eine durchschossene Pickelhaube aus dem Ersten Weltkrieg, dessen Träger den Durchschuss überlebte. Selbst der ehemalige

Bundesfinanzminister Theo Waigel hat Loibl zufolge versprochen, den Füller zur Verfügung zu stellen, mit dem er den Maastricht-Vertrag zur Einführung des Euro unterschrieben hat.

„Wir nageln kein Handbuch an die Wand. Wir inszenieren“

Dass Geschichte nicht nur erzählt, sondern mit modernen Medien auch erlebbar gemacht wird, ist Loibl besonders wichtig: „Wir nageln kein Handbuch an die Wand“, sagte er, „wir inszenieren“. Die Themen würden auf 40 „Bühnen“ im Museum präsentiert. Die Voraussetzung sei jedoch: „Es muss wahr sein und es muss beeindrucken.“

Eine zentrale Rolle im didaktischen Konzept spielt dem Museumsdirektor zufolge der Media-Guide. Mit seiner Hilfe soll es dem Besucher nicht nur möglich sein, Audio-Sequenzen anzuhören, sondern auch Filme anzuschauen und inhaltlich weiter in die Tiefe zu gehen, jeweils didaktisch angepasst an bestimmte Altersgruppen.

Die Bavariathek versteht sich als digitale Erweiterung des Museums und soll die Themen der Dauerausstellung im virtuellen Raum erfahrbar machen. Enthalten sind ein Medienarchiv, in dem die historischen Bestände digitalisiert sind, ein Online-Angebot mit interaktiven Anwendungen vor allem für Schülergruppen sowie ein Programm-Angebot für interaktives Lernen.

Neben Zustimmung und Lob für das vorgestellte Konzept gab es im Aus-

schuss für Wissenschaft und Kunst auch kritische Anmerkungen. Während einige Parlamentarier das Thema Inklusion bewegte, fragten die Abgeordneten mehrerer Fraktionen, wie das Thema Religion aufgegriffen werden soll.

Anregungen für den Museumsplaner Loibl, der allerdings in seinen Antworten deutlich machte, dass es zwar beispielsweise einen Kulturraum zu Religionen geben wird, aber eine erschöpfende, vollständige Behandlung

eines solchen Themas damit nicht möglich sei.

„Wenn Sie das erwarten, werde ich Sie enttäuschen müssen“, sagte Loibl den Ausschussmitgliedern.

Gmoabladl 95 Gemeindeggeschichte in historischen Zeitungsartikeln

Hans Obermaier aus Glonn hat in mühevoller Arbeit im Ebersberger Kreisarchiv aus Zeitungen des letzten Jahrhunderts Artikel ausgesucht, die Ereignisse aus der Gemeinde Baiern schildern.

In lockerer Folge werde ich diese sehr interessanten Begebenheiten im Originaltext fürs Bairer Gmoabladl wiedergeben. Der jetzige Artikel ist auch eine Ergänzung zur Bairer Chronik.

Diesmal wird die Gründung einer Bairer Ortsgruppe des Bayerischen Heimat- und Königsbundes beschrieben, der bis heute als Bayernbund eine der wichtigsten Vereinigungen zur Erhaltung der Identität des Freistaates ist.

Der **Bayerische Heimat- und Königsbund. In Treue fest.** (BHKB) wurde am 15. März 1921 gegründet und trat nach den verheerenden Ereignissen der Räterevolutionen zur Wiederherstellung der Monarchie ein.

Der Bund hatte großen Zulauf und 1932 bereits 160.000 Mitglieder. Angesichts der drohenden Machtübernahme durch die Nationalsozialisten versuchte der BHKB mit Billigung des bayerischen Kronprinzen Rupprecht, die Monarchie in Bayern wieder einzuführen und damit ein eigenständiges Bayern innerhalb eines bundesstaatlichen Deutschen Reiches zu etablieren. Kurz nach der Machtergreifung durch die NSDAP wurde der BHKB verboten.

Seit 1967 führt der BHKB den Namen Bayernbund. Hauptziele sind der Erhalt bayerischer Kultur und Lebensart, die Förderung des Geschichtsbewusstseins der Bevölkerung, die Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition, Erhaltung der Sprachen und Dialekte aller bayerischen Bevölkerungsstämme, die Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes und die Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa mit Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns. (Ausschnitte aus wikipedia)

Die Ortsgruppe Baiern des BHKB wurde wahrscheinlich nach dem Verbot durch die Nationalsozialisten aufgelöst. Es ist schade, dass die Ortsgruppe nach dem Krieg nicht wiedergegründet wurde. Die Gemeinde Baiern wäre der ideale Boden dafür.

*Günter Staudter
Heimatpfleger der Gemeinde
Unterhaching*

Baiern, 19. Februar 1925

Am gestrigen Sonntag hatte der Bayerische Heimat- und Königsbund seinen Einführungstag auch in der Gemeinde des Ebersberger Bezirkes, die ja schon den selben Namen trägt, wie das ganze größere Bayernland. Herr Oberstudienrat Dr. Weber aus

Rosenheim, der bewährte Werber für diese kernbayerische Bewegung sprach, nachdem er schon von einer Versammlung in Beyharting gekommen war, nachmittags in Baiern-Süd beim Klinglwirt und in der Gastwirtschaft Berganger.

Der Besuch war überall ein sehr guter. Die Rede nach Sprache und Inhalt glänzend. Die Aufnahme derselben war zum größten Teil eine sehr warme zustimmende, teilweise auch mit gewissen Bedenken reservierte, was ja auch namentlich von einzelnen ehemaligen Frontkriegern und nach dem Hitlerputsch zu erwarten war.

Trotzdem waren die Anmeldungen zu dem Bunde sehr zahlreich, besonders in Baiern-Süd, wo 32 Mitglieder sich sofort zu einer Ortsgruppe zusammantaten und einen Vorstand und einen provisorischen Ausschuss wählten. Als Vorstand wurde einstimmig genannt Johann Huber, Bauer in Haus. Die beiden Versammlungen leitete als Vorsitzender Bürgermeister Neuner, Stroblberg.

Abermals ist damit ein Stein gesetzt zum friedlichen Wiederaufbau unseres bedrängten, vom Norden so sehr entrechteten, engeren Vaterlandes. „Bayern den Bayern! (Die Gemeinde) Baiern dem Heimat- und Königsbund!“ Möge dieser Schritt uns allen zum Heil und Segen werden!

Existentielle Poesie und Musikalische Lebensklänge in der Biographie des bayerischen Liedermacher Konstantin Wecker zu seinem 70. Geburtstag



**Wecker Konstantin:
Das ganze schrecklich schöne Leben.
Die Biographie.**

Mit Autorenbeiträgen von Konstantin Wecker, Günter Bauch und Roland Rottenfuß

477 Seiten mit 23 Abbildungen
ISBN: 978-3-579-08644-6
€ 24,99

von Dr. Bernhard Stalla

Im Lesebuch zum Bayernbund-Projekt „Freude an der Mundart“ Grundlagen und Anregungen für Kindergärten, Schulen und Jugendgruppen Rosenheim, Traunstein, 2014, findet sich auf der Seite 98 ein farbiges Foto des Musikers, Komponist, Schauspieler und Autor Konstantin Wecker und seine Aussage »Je emotionaler ich werde, desto bairischer.« in einem Interview von Gerald Huber.

Die Bedeutung des bayerischen Liedermacher Konstantin Wecker für die kontinuierliche Verwendung der bayerischen Sprache in der Musik

und sein persönlicher Einsatz für eine menschengerechte und humanitäre Gesellschaft in Bayern, Deutschland und Europa kann nun durch seine Biographie „Das ganze schreckliche schöne Leben Gütersloh, 2017 vertieft nachgelesen werden.

Die Biographie „Konstantin Wecker Das ganze schrecklich schöne Leben“, die zum 70. Geburtstag von Konstantin Wecker am 1. Juni 2017 erscheint, beinhaltet biographische Aufzeichnungen und Lebenserinnerungen von Konstantin Wecker zu den vier Themenbereichen I. Wie ich Musiker wurde: ein Weg mit Umwegen und Abwegen, II. Geschichten des Erfolgs und des Scheiterns, III. Neue Erkenntnisse und alte Konstanten, IV. Mit der Zeit immer dankbarer, in Verbindung mit Lebenserinnerungen des Freundes und Wegbegleiters Günter Bauch und Werkanalysen und Lebensbetrachtungen von dem Journalisten und Redakteur des Webmagazin »Hinter den Schlagzeilen«, Roland Rottenfuß.

Neben den Eltern, seiner Mutter Dorothea Wecker (*1920 München - †2006 München) und seinem Vater, dem Opernsänger und Maler Alexander Wecker-Bergheim (*1924 Baden-Baden - †2001 München) waren es vor allem Musiklehrer und musikalische Wegbegleiter, die den Lebensweg des Liedermacher Konstantin Wecker prägten.

Günter Bauch erzählt von gemeinsamen Schul- und Studienzeiten, von Erlebnissen an der Isar und gemeinsamen Reisen nach Italien und erinnert sich an die den Schöpfungsakt der Entstehung des ersten Liedes „Sommer war’s“ von Konstantin Wecker im

Sommer 1970 auf der Terrasse eines Ferienhauses im Gardasee-Hinterland und seiner ersten Aufführung dieses Liedes an einem italienischen Sommerabend an einem verstaubten und anachronistischen Klavier der Diskothek von Pacengo und beschreibt die Erfahrungen „Unterwegs mit Konstantin Wecker“.

Roland Rottenfuß berichtet in Essays und Hintergrundtexten unter anderem über die Themen „Lautes Glück und feine Gesellschaft“, »Kein rechtes Herz für’s Vaterland«, »Uferlos« und der Sog des Abgrunds, „Ein Hauptwerk und eine Mammut-Tournee“, „Die Justiz macht langen Prozeß“, „Endlich wieder unten“, „Sterben und Wiederauferstehen“, „Nach der Entlassen“, Irak-Reise 2003, „Ein Ungenügsamer lernt loslassen“, »Tut doch, was dein Herz dir sagt« – die Flüchtlingskrise, „»Ohne warum« – Mystik und Widerstand“, die den Liedermacher Wecker prägen und seine Lebensthematiken darstellen.

Mit der Biographie „Das schrecklich schöne Leben“ von Konstantin Wecker, die als Puzzle oder Lebenskaleidoskop angelegt ist und die auf der Gewissheit beruht „Und wenn man fällt, kann man sich immer fallen lassen. Du weißt ja, dass dich immer einer fängt!“, ist es möglich, die Lebenswege, des Musikers, Liedermachers, Schauspielers und Autors Konstantin Wecker nachzuvollziehen. Das spannende Lebenspuzzle und lesenswerte Lebenskaleidoskop verdeutlicht die musikalischen Erfolge, Begegnungen mit den prägenden musikalischen Persönlichkeiten Carl Orff und Hanns Dieter Hüsch, die persönlichen Erfolge mit gelungenen musikalischen

Tourneen, Konzerten mit dem griechischen Musiker Mikis Theodorakis, Joan Baez und Mercedes Sosa und auch das menschliche Scheitern, die Irrwege und Kehrseite des Star-Ruhm, seine Sehnsüchte, die lebensbedrohliche Drogensucht, aber auch die ganze Kraft und menschliche Energie durch die Musik, die Konstantin Wecker zu einem gesunden und menschenwürdigen Leben zurückfinden ließen.

Im Buch „Das schrecklich schöne Leben“ beschreibt Konstantin Wecker auf Seite 44 seinen Lebenstraum „*Ja das war mein großer Traum; ein Leben als freier Dichter, Rinnstein-Poet wollte ich werden, auf der Straße leben und auf abgelaufene Straßenbahntickets meine Ergüsse kritzeln. Nicht um berühmt zu werden, sondern um Dichter zu sein. Ohne warum. Keine Leistung erbringen, sondern leben im Augenblick. Blühen wie eine Rose blüht. Natürlich muss ich mir ein halbes Jahrhundert später die Frage stellen, ob mir das auch annähernd gelungen ist. Ruhm lenkt ab vom eigentlichen Sein, nährt die Gefallsucht. Ruhm lässt einen zu sehr nach den Blicken der anderen schießen und hindert einen an der Selbstbetrachtung. Und doch glaube ich, ist es mir durch meinen Enthusiasmus für Melodien und Poesie gelungen, immer wieder diese tiefen Momente der Kreativität zu durchleben, die mich weg vom Äußerlichen das erahnen ließen, was »die Welt im Innersten zusammenhält« (...)*“

Die Biographie Konstantin Wecker Das schrecklich schöne Leben. Gütersloher Verlagshaus 2017, umfasst eine spannend zu lesende, thematisch der vielseitigen Persönlichkeit des bayerischen Liedermacher Konstantin Wecker entsprechende Biographie mit existentieller Poesie, musikalischen Lebensklängen, philosophischen Lebensthemen und persönlichen Annäherungen.

Pressemitteilung

„Schatzkarte für die reichhaltige Museenlandschaft Bayern“



Museen in Bayern Ein Führer durch die bayerische Museenlandschaft

620 Seiten mit 570 Abbildungen
ISBN: 978-3-422-07382-1
€ 16,90

Als „Schatzkarte für die reichhaltige Museenlandschaft Bayern“ hat Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle die neue Publikation „Museen in Bayern“ bezeichnet.

Bei der Buchpräsentation in München betonte er, dass Bayern mit Abstand die vielfältigste und reichhaltigste Museenlandschaft in Deutschland habe. Dabei dominierten von der Zahl her die nichtstaatlichen Museen. Von den gut 1.300 Museen befinden sich allein mehr als 1.200 in der Trägerschaft von Städten und Gemeinden, Landkreisen, Bezirken, Stiftungen, Kirchen und Museumsvereinen.

Für den bayerischen Wissenschaftsminister bildet sich in der Museenlandschaft die reichhaltige Geschichte, Kultur und Gegenwart Bayerns und seiner Regionen ab.

Neben stark besuchten Museen – gleichsam Publikumsmagneten – wie die Freilichtmuseen der Bezirke verzeichne die neue, völlig überarbeitete Publikation auch viele kleine Perlen wie das Spitalmuseum Aub oder das Deutsche Hutmuseum Lindenberg oder das Töpfermuseum Thurnau. Museen fungierten als kollektives Gedächtnis, ermöglichten kulturelle Begegnung, gesellschaftlichen Austausch und förderten ganzheitliche Bildung. „Wir haben dazu nun eine aktuelle Roadmap. Sie diene den Museen ebenso wie den Kulturinteressierten, manches Kleinod wird so neu entdeckt werden“, betonte er.

Minister Spaenle nutzte die Gelegenheit, die Arbeit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zu würdigen. „Es ist eine außerordentlich anspruchsvolle Aufgabe, unsere Museen in nichtstaatlicher Trägerschaft quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln. Dazu leistet die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern einen wichtigen Beitrag.“

Die Publikation „Museen in Bayern“ wurde von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern erarbeitet. Sie nennt eine Anzahl von über 1.300 Museen in Bayern, darunter über 1.200 nichtstaatliche Museen. In die neue Auflage wurden gewisse Freizeiteinrichtungen wie Besucherbergwerke ohne eigenes Museum nicht mehr aufgenommen.



Autor: Johannes Beer
Herausgeber:
 Prof. Dr. Wilhelm Kaltenstadler
Gedichte für gute Freunde
Band 1 - Kreislauf des Lebens
 170 Seiten
 ISBN: 978-3-938401-38-5
 € 24,90

Johannes Beer hat in Form von Gedichten zu zahlreichen Themen Stellung genommen. Band 1 wendet sich an alle Menschen, denen Liebe, Freundschaft, Heimat, Tugenden und überhaupt Werte noch etwas bedeuten.

Heimatsehnsucht

(entnommen dem Band "Gedichte für gute Freunde")

*Heimat, Kindheitsland, dir schlägt mein Herz, wär' s auch so schön noch anderwärts.
 Das Schicksal hat mich von dir 'trennt, ist auch schon längst gestorben lautes Klagen, im Herzen, gleich der Flamme, brennt die Sehnsucht nach des Glückes Tagen.
 Seither hab' ich viele Blumen geseh'n, doch nirgends blühten so hold sie und schön, wie da, wo mein Kinderherz lachte! Auch habe ich manchen Winter geseh'n, doch nirgends tanzten die Flokken so schön, wie da, wo in Träumen ich wachte.
 Gar viele Wälder konnte ich seh'n, doch nirgends fand ich ihr Grün so schön, wie dort, wo im Wachen ich träumte und Glück meine Wege säumte.
 Nach jenem so sehr geliebten Land, wo einst meine Wiege, mein Vaterhaus stand, geht ein unwiderstehliches Sehnen.
 Was einmal Heimat gewesen ist, vermag keine Macht mir zu nehmen.*

Verleihung der Südbairisch-Alemannischen Sprachraute

Das Anliegen

Die Mundarten des Werdenfelser Landes und des Lechrains stellen Besonderheiten dar. Hier mischen sich mittelbairische, südbairische und schwäbisch-alemannische Einflüsse in charakteristischer Weise. Diese Dialekte sind bedroht. Während in München die mittelbairische Mundart und der süddeutsche Sprachklang in der jungen Generation fast vollständig verschwunden sind, ahmen die Mundartsprecher in der oberbayerischen Provinz zunehmend das standardnähere städtische Bairisch nach oder reden gleich norddeutsche Umgangssprache.

Dem wollen wir durch die periodische Verleihung eines Sprachpreises entgegen wirken. Die Südbairisch-Alemannische Sprachraute soll an Persönlichkeiten verliehen werden, die sich um den eigenständigen Dialekt im Werdenfelser Land, im Lechrain und Tirol verdient gemacht haben. Insbesondere sollen Personen mit Multiplikatorfunktion gewürdigt werden, die auch bei offiziellen Anlässen den südbairisch-alemannisch geprägten oder beeinflussten Dialekt reden und damit das sprachliche Selbstbewusstsein

der Sprechergruppe stärken. In einem vereinten Europa gehört die Zukunft nicht den Nationalstaaten sowie einheitlichen Nationalsprachen, sondern den viel älteren Regionen und

ihrer gewachsenen Kultur. Die Internationalisierung der Wirtschaft führt zu einer Angleichung der Lebensverhältnisse auf niedrigem Kulturniveau. Dem ist mit gezielter Förderung

und Betonung regionaler Kulturinhalte zu begegnen. Dialekte sind Elemente der Buntheit in einer uniformen und eintöniger werdenden Welt. Wir wollen mit unserem Sprachpreis dazu bei-

tragen, dass der alte oberdeutsche Traditionsraum wieder näher zusammenrückt. Deshalb arbeiten wir mit Dialektschützern aus dem uns mundartlich so eng verwandten

Tirol zusammen und sehen in unserem Sprachpreis eine grenzüberschreitende Initiative.

Die Initiatoren

Der Oberbayern-Beauftragte des Bundes Bairische Sprache, Mitglieder des Verbandes aus den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen und Weilheim-Schongau

Niklas Hilber/Peter Wimmer



v.li.: Niklas Hilber, Bürgermeister Adolf Horsteiner, Peter Wimmer



v.li.: Niklas Hilber, Bürgermeister Thomas Schwarzenberger, Peter Wimmer

Kreisverband München und Umgebung Jahresmitgliederversammlung 2017

Über 60 Mitglieder des Kreisverbandes München und Umgebung e.V. trafen sich zur diesjährigen Jahresmitgliederversammlung im Augustiner am Platzl. Das war eine erfreulich große Zahl, in Anbetracht der Tatsache, dass keine Neuwahlen oder sonstige wichtige Entscheidungen anstanden. So standen diesmal nur Formalitäten auf der Tagesordnung.

Durch Tod verlor der Kreisverband im abgelaufenen Jahr 2016 insgesamt 7 Mitglieder, darunter den bekannten Rundfunkjournalisten Bernhard Ücker und Matthias „Hias“ Raab, den Herausgeber des „Oberbayerischen Fest-Täg- und alte-Bräuch Kalender“.

Einige Austritte und Streichungen wurden durch 22 Neuzugänge mehr als wett gemacht. Mit den zurückgekehrten Mitgliedern des aufgelösten Kreisverbandes 5-Seen-Land belief sich die Mitgliederzahl zum Jahresende 2016 auf 443 Personen.

In seinem Rechenschaftsbericht ging der Kreisvorsitzende Josef Kirchmeier auf die guten, aber auch auf die weniger gut besuchten Veranstaltungen ein. Höhepunkte im abgelaufenen Jahr waren die Berlinfahrt im April auf Einladung unseres Mitglieds, Herrn Bundestagsabgeordneten Dr. Hans-Peter Uhl.

Tiefe Einblicke in die Kunstgeschichte vermittelte Herr Prof. Dr. Johann Wittmann, früherer Vizepräsident des

Bayer. Verfassungsgerichtshofs und Präsident des Bayer. Verwaltungsgerichtshofs, bei einer Führung durch Schloss Blutenburg und die dortige Schlosskapelle.

Der Besuch der Landesausstellung in Aldersbach führte auch zu einem Treffen mit Freiherrn Adam von Aretin, einem Nachfahren von Erwein von



Aretin, einem der Gründungsmitglieder des Bayernbund-Vorläufers „Heimat- und Königsbund - In Treue fest“. Der Besuch der Klosterkirche Andechs mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im Gasthof Gögerl bei Weilheim fand große Zustimmung. Ärgerlich war der verhältnismäßig schwache Besuch unseres Abends auf der Wiesn mit Gästeschießen im Schützenzelt unter der Bavaria. Hier gilt die Hoffnung einem besseren Besuch in diesem Jahr.

Bei der Landesversammlung in Miesbach im Oktober stellte unser Kreisverband, nach einem Besuch des Bauernhof-Museums von Markus Wasmeier, fast die Hälfte aller Anwesenden. Das sollte den dafür Verantwortlichen zu Denken geben.

Zwei weitere Höhepunkte schlossen das Veranstaltungsjahr 2016 ab, der Besuch der Waldweihnacht in Halsbach und die Adventfeier im Augustiner am Platzl. Zu letzterer Veranstaltung, mit Gerhard Holz und musikalischer Begleitung, war der Saal derart überfüllt, dass sich mehr als 10 Personen wieder auf den Heimweg machen mussten.

Die Raumsituation in kostenlosen Räumlichkeiten wird auch in Zukunft ein Problem für den Kreisverband sein.

Der Kassen- und der Revisionsbericht zeigten eine günstige Finanzlage, die auch für die Zukunft eine vernünftige Arbeit ermöglichen

wird. Auch für das kommende Jahr soll deshalb der Jahresbeitrag im 17. Jahr gleich bleiben.

Nach Abarbeitung der Regularien berichtete der stv. Kreisvorsitzende und Mitglied des Landesvorstands, Wolfgang Kink, über die Mitarbeit des Bayernbundes in wichtigen Gremien wie der Bürgerallianz und dem Wertebündnis Bayern.

Der Kreisvorsitzende Josef Kirchmeier schloss die Versammlung mit dem erneuten Hinweis darauf, dass er im kommenden Jahr für eine Wiederwahl als Kreisvorsitzender nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Josef Kirchmeier, Kreisvorsitzender

Kreisverband Regensburg

Mit dem Kreisverband Regensburg unterwegs in Thüringen

Vom 13. bis 23. April veranstaltete der Kreisverband Regensburg im Reformations-Gedenkjahr seine Erlebnis-Studienreise nach Thüringen.

Unter der Leitung von Studiendirektor a.D. Wolfgang Rüby machten sich 31 jugendlich beschwingte und kulturell hochmotivierte Teilnehmer aus fast allen Teilen Bayerns – die weitest angereisten Bayernbündler kamen aus München und Mindelheim – von Regensburg aus auf die Spuren der Reformation, Bachs, der Weimarer Klassik, der heiligen und jeder Menge anderer Berühmtheiten, die seit dem Mittelalter entlang der bedeutenden europäischen Fern-Handelsstraße Via Regia ins „Grüne Herz Deutschlands“ gekommen waren.

Bei typischem Aprilwetter ging es mit dem offiziellen „Regensburger-Domspatzen-Bus“ der Fa. Dechant unter der Regie von Lagona Travel, zum Naumburger Dom, der schon wegen seiner Zweichörigkeit und der beiden Lettner eine architektonische Besonderheit darstellt und wegen seiner Stifterfiguren weltbekannt ist.

Das von Werner Tübke von 1976 bis 1987 geschaffene kolossale Pan-

orama-Gemälde der Bauernschlacht Thomas Müntzers bei Frankenhausen sowie das Kyffhäuserdenkmal waren die nächsten Ziele, bevor wir unser zentrales Standquartier, das 400 Jahre alte „Gast- und Logierhaus zu Goldenen Henne“ in der Bachstadt Arnstadt erreichten.



Von hier aus erkundeten wir Weimar, Erfurt und Eisenach und auf dem Heimweg noch Jena.

Die nach dem verheerenden Brand von 2009 wieder aufgebaute Prachtbibliothek der Herzogin Anna-Amalia und das Wohnhaus Goethes waren die Hauptattraktionen in Weimar.

Dort vor dem Nationaltheater entstand zu Füßen der beiden Dichterfürsten das obligatorische Gruppenfoto.

In Erfurt genossen wir eine dreistündige, faszinierende Führung durch die, kurmainzisch geprägte, jetzige Landeshauptstadt vom Dom bis zur Krämerbrücke. Dass Luther hier studierte, wussten wir, nicht aber, dass 1871 die preußische Stadtbefestigung angeblich auf Verlangen Bayerns geschleift wurde.

In Eisenach besichtigten wir auf der Wartburg die Lutherstube, in der er als Junker Jörg die Bibel übersetzte und den Freskenzyklus von Moritz von Schwind zur Geschichte der Burg.

Der Festsaal war wegen des Aufbaus der Ausstellung „Luther und die Deutschen“ leider geschlossen. Das Lutherhaus und das Bachhaus mit seiner Sammlung vorgeführter historischer Instrumente waren sehens- und hörens- wert.

In St. Georgen, wo die ungarische Königstochter Elisabeth (mütterlicherseits eine Prinzessin aus dem bayerischen Geschlecht der Andechs Meraner) 1221 im Alter von 14 Jahren mit dem Landgrafen Ludwig IV vermählt wurde, predigte 1521 Luther und wurde 1685 Johann Sebastian Bach getauft.

Nach einem Blick auf das Burschen-

schaftsdenkmal, das an das Wartburgfest vom 1817 erinnert, ging es zurück zu köstlichen Thüringer Spezialitäten mit Klößen und Schwarzbier in die Goldene Henne.

Auf der Rückfahrt ließen wir uns in Jena, im Zeiss-Planetarium, das - mit seiner Kuppel von 26 m Durchmesser und modernster Technik - weltweit seinesgleichen sucht, noch das Weltall erklären, bevor uns unser ausgezeichnete Chauffeur wieder sicher nach Hause brachte.

Zum Schluss noch ein Hinweis:
Für unsere ebenso individuell ge-

plante und wegen der Weltkriegs I - Thematik (Westfront-Bayernwald) besonders interessanten Belgienreise vom 10. bis 17. September 2017 sind noch Plätze frei. Interessenten wenden sich bitte direkt an Christian Brückl von Lagona, Telefon: 09406/283128 oder e-mail: brueckl@lagona.com.

Wolfgang Rüby



Die Wartburg

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen Besuch der Nymphenburger Porzellan-Manufaktur



Die Mitglieder des Bayernbundkreisverbandes Weilheim-Schongau-Garmisch-Partenkirchen konnten kürzlich aufgrund einer wohl nicht wiederholbaren Ausnahme-Genehmigung des **Prinzen Luitpold von Bayern** die Herstellung des Nymphenburger-Porzellans besichtigen.

Sie konnten eindrucksvoll sehen, wie aus wenigen Grundstoffen zauberhaftes Porzellan geschaffen wird. Kunstfertige Menschen schaffen herrliche Service, Figuren und Tierdarstellungen. Tief beeindruckend wurde von zwei sachkundigen Führern das Entstehen

perfekten Porzellans erklärt. Nach einer gemütlichen Einkehr in der Gaststätte von Schloss Nymphenburg mit dem geschichtlich erfahrenen Reiseleiter **Altlandrat Luitpold Braun** begleitete der **Kreisvorsitzende Ludwig Bertl** die Reisegruppe zurück in den Pfaffenwinkel.

Kreisverband Oberland
Mitgliederversammlung 2017
 am 31. März 2017 im Gasthof "Neuwirt" in Hartpenning

Zum Beginn konnte der Kreisvorsitzende Anian Bichlmaier 30 Versammlungsbesucher im geschmückten Saal des „Neuwirts“ begrüßen.

Als erstes erhoben sich dann die Anwesenden zum dankbaren Gedenken an die seit der letztjährigen Mitgliederversammlung verstorbenen zwei langjährigen treuen Mitglieder.

Mit der Mitteilung der Veränderung der Mitgliederzahl des Kreisverbands im Berichtszeitraum (fünf Kündigungen standen zehn Neueintritte gegenüber!) setzte der Vorsitzende seinen Jahresrückblick fort, indem er nach der Erwähnung der jährlichen Maiandacht an seiner Hauskapelle in Bürg nochmals auf „20 Jahre Kreisverband Oberland 1996-2016“ mit dem gelungenen Hoagascht in Elbach und der Landesdelegiertenversammlung in Miesbach einging.

Seine Ausführungen schlossen vor allem auch anerkennende Worte ein an seine Mitarbeiter im Vorstand: Klaus Richard, Albert Zellinger und Konrad Tradler für die Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung der Veranstaltungen des umfangreichen Jahresprogramms 2016, sowie Wolfgang Schönauer für die Geschäftsführung und Internet-Betreuung.

Dann brachte Klaus Richard eine zusammenfassende Rückschau auf die (vorwiegend von ihm organisierten und geleiteten) Kulturfahrten 2016 (Landesaussstellung „Bier in Bayern“ in Aldersbach; Rattenberg in Tirol; Rupertiwinkel mit Plättenfahrt; Archehof in Otterfing; Hohenschwangau-Gentleiten; Kelten im Mangfalltal) und lobenswerte Worte auf unsere jungen Musiker beim Sommerhoagascht beim Peiß in Dietramszell.

Zum Beginn des Tagesordnungspunktes „Neuwahl“ forderte das von den anwesenden Mitgliedern als Wahlleiter berufene Mitglied Günther Ziegelmaier als erstes die Entlastung der bisherigen Vorsandschaft, die einstimmig erfolgte.

Auch die Frage „Stimmzettel oder Offen Wahl“ wurde einstimmig mit „offen“ entschieden.

Da auf Befragung sich die bisherigen Vorstandsmitglieder mit einer Ausnahme (Schatzmeister Klaus Richard aus gesundheitlichen Gründen) zu einer erneuten Kandidatur auf ihre bisherigen Ämter bereit erklärten und keine Gegenkandidaten auftragen, erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden, der beiden stellvertretenden Vorsitzenden, von 5 Beisitzern und der beiden Revisoren.

Als neuen Schatzmeister konnte das Neumitglied Magdalena Hort gewonnen und gewählt werden. Klaus Richard bleibt als Beisitzer in der Vorsandschaft. Für das verwaiste Amt des Schriftführers fand sich kein Kandidat; dieser Posten wartet auf seine Nachwahl.

Anschließend erfolgte noch die Wahl der Kreisverbands-Delegierten zur Landesversammlung:



Die neue Vorstandschaft des KV Oberland

In seiner eigentlichen Funktion als Schatzmeister schloss Klaus Richard nun den „Finanz-Bericht“ an, in dem die Ausgaben und Einnahmen und die Finanzverwaltung des Kreisverbands dargelegt waren. Wichtig dazu war die aufwendige und profihafte Jahresprogramm-Broschüre, die sich fast nur mit Kostenerlös aus Werbung und durch Eigenleistung erstellen lässt. Für die Entlastung der Bilanz- und Etat-Rechenschaft konnte für die Revision darauf Michael Stoib auch im Namen von Franz Ihle eine gute und ordentliche Verwaltung bezeugen.

Die Veranstaltung wurde zu Beginn, in der Pause und zum Abschluss durch das Duo Kraudn/Geir aus Gaißbach (Nachkommen des „Kraudn-Sepp“) mit erfrischenden bairischen Weisen musikalisch umrahmt.

Kreisverband Oberland

Veranstaltungs-Absage !

Die Kulturfahrt am 13. Mai nach Wolfratshausen und Schäftlarn muss wegen organisatorischer Schwierigkeiten leider abgesagt werden.

Die neue Vorstandschaft des KV Oberland:

Kreisvorsitzender: Anian Bichlmaier
Stellvertr. Vorsitzende: Albert Zellinger; Konrad Tradler
Schatzmeisterin: Magdalena Hort
Schriftführer: 0
Beisitzer: Heid Jürgen (Kulturreferat); Richard Klaus (Veranstaltungen)
Schönauer Wolfgang (Geschäftsführung, Internet);
Baier Alfred; Dr. Reiner Klaus; Kalthoff Gerd
Revisoren: Ihle Franz + Stoib Michael
Delegierte: Kreisvorstands-Mitglieder; Zieglmaier Günther;
Rieker Ludwig; Huber Sepp (Holzkirchen);
Schropp Gernot; Seestaller Hans; Niggel Anette
Ersatzdelegierte: Diepold Karin; Baier Monika; Schropp Dagmar;
Hobmeier Helga.

**Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen
 Mitgliederversammlung 2017**

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bayernbundes, Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen, hielt der bekannte Mediziner und renommierte Spezialist für Herzschrittmacher Dr. Wilhelm Fischer einen Vortrag über die Medizingeschichte von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart.

Fischers Vortrag stieß auf geradezu begeisterte Resonanz bei seinem Publikum, nicht nur, weil dieses sich

aus Personen gesetzteren Lebensalters zusammensetzte und schon aufgrund persönlicher Betroffenheit ein gewisses Interesse an medizinischen Fragen mitbrachte, sondern auch, weil

der Referent lebendig, humorvoll und pointenreich vorzutragen wusste.

Wilhelm Fischer stammt aus Hohen-

peißenberg und war lange Zeit am Krankenhaus Peißenberg tätig. Im letzten Jahr wurde er ärztlicher Direktor des Krankenhauses Schongau. International bekannt wurde er als

Autor von Fachliteratur zu den Themen Herschrittmacher, Defibrillatoren und CRT. Fischer erhielt für seine Leistungen in und für Bayern 2011 den Ehrenring des Bayernbundes.

2017 steht beim Kreisverband unter dem Generalthema „Besonderheiten in Bayern“. Nach dem Schmäckerl der Besichtigung der Nymphenburger Porzellanmanufaktur, an der wegen der Kontingentierung seitens der Manufaktur nicht alle Interessenten teilnehmen konnten, steht als Nächstes

das Medizinhistorische Museum in Ingolstadt mit der Sonderschau „Praxiswelten - zur Geschichte der Begegnung von Arzt und Patient“ auf dem Programm.



v. li.: 2. Vorsitzender Luitpold Braun, Kreisvorsitzender Ludwig Bertl und Ehrenring-Träger Dr. Wilhelm Fischer.

Kreisverband Rosenheim

Bayernbund KV Rosenheim bestätigt starke Führungsmannschaft

von Peter Strim, Ehrenamtlicher Pressedienst Gemeinde Bad Feilnbach

Kematen-Landkreis (pes) – Der Bayernbund und seine Mitglieder, darunter auch jene 658 aus dem Kreisverband Rosenheim, widmen sich mit gebührendem Engagement der Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins, der Bewahrung christlich-abendländischer Traditionen, der Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums, der Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme und vieles andere was Bayern lebens- und liebenswert macht.

Ihren Zielen nach Satzung treu bleibend, gestaltete sich auch eine hervorragend organisierte Jahreshauptversammlung des Bayernbunds, Kreisverband Rosenheim, bei strahlend blauem Himmel im Gasthaus Weingast in Kematen.

Angesichts der herrlichen Bedin-

gungen war es für Christian Glas als ersten Vorsitzenden eine große Ehre, den Landesvorsitzenden und Träger der Verfassungsmedaille in Gold, MdL a.D. Adolf Dingreiter, die ehemalige Landtagsabgeordnete Annemarie Biechl, Ehrenmitglieder und Mitglieder, Bürgermeister Hans Hofer als Hausherrn, anwesende Rathauschefs aus dem Landkreis Rosenheim sowie einige andere bedeutende Persönlichkeiten aus Politik, Bildung und Kultur

des Vereinsgebiets, das sich bis nach Tirol und Südtirol erstreckt, begrüßen zu dürfen.

Der Leitspruch „Bayern muss Bayern bleiben“ verbunden mit vertrauensvoller Verbandsarbeit spiegelte sich im turnusmäßigen Referendum durch Wiederwahl bisheriger Führungsspitzen wider.

Nach geheimer Abstimmung konnte

ist Sepp Höfer. Per Akklamation wurde Sabine Karl als erste Schriftführerin und ihr Mann Manfred zu ihrem Stellvertreter gewählt.

Wie bisher prüfen Gerhard Schmitz und Wolfgang Rechenauer die Kasse. Die Runde der Beisitzer besteht aus Kurt Franz und Günther Wunsam (Rosenheim), Hans Glas (Wasserburg), Stefan Schlier (Bad Aibling), Manfred Karl (Inntal), Dieter Strauch (Chiemgau), Rudi Piezinger und Jo-

hannes Oberbeyer (Musik), Norbert Zehrer (Internet), Sepp Entfellner (Weiß-Blau Rundschau), Eva Landinger (Schule) und Jürgen Wemhöner (Soziales).

Die einstimmigen Wahlergebnisse galten gleichzeitg als Dankeschön der Mitglieder für eine vorbildliche vertrauens-

volle Verbandsarbeit, die sich im voran gegangenen Vorstands- und Kassenbericht widerspiegelten.

Dazu gehörte ein kurzer Rückblick auf die letztjährige Hauptversammlung in Höslwang mit Vortrag „Maria Schutzfrau Bayerns“, Maiandacht in Rosenheim, Vortrag über „Kriminalität im alten Bayern von Prof. Dr. Dr. Heidenreuter, Landesausstellung „Bier in Bayern“, 20 Jahre Besuch „Herbstfest



Der neu gewählte Vorstand im Kreisverband Rosenheim:

v.li.: Christian Glas, Kreisvorsitzender; Sabine Karl, Schriftführerin, Elfriede Göppelhuber, stv. Kreisvorsitzende; Norbert Zehrer, stv. Kreisvorsitzender; Sepp Höfer, Schatzmeister

Wahlleiter Hans Hofer, dem bisherigen ersten Vorsitzenden Christian Glas für eine weitere Legislaturperiode gratulieren. Ebenso in schriftlicher Wahl bestätigt, bilden Elfriede Göppelhuber (Trägerin des Ehrenzeichens des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienst von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern), Sepp Höfer und Norbert Zehrer das Gremium der stellvertretenden Vorsitzenden.

Weiterhin im Amt als Schatzmeister

Rosenheim“, Tag des offenen Denkmals, Besichtigung „Krones“, sowie der Abschluss „MundArt Wertvoll“, das Tassilofest auf Frauenchiemsee, Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin und des Volksmusikarchivs Oberbayern in Bruckmühl.

Die Liebe zur Heimat Bayern muss passen halt im Rahmen der Integration für Ismail Bilban (Smiley) der als Neumitglied mit türkischen Wurzeln im Bayernbund aufgenommen wurde.

Nach Ansicht „Reichtum besteht nicht darin, ein großes Vermögen zu besitzen, sondern wenige Wünsche zu haben“ präsentierte Sepp Höfer als Kassier einen lückenlosen Überblick über Einnahmen und Ausgaben im

Kreisverband. Lohn für allen Fleiß mit gebührenden Sorgfalt war eine hundertprozentige Entlastung.

Beschlossen wurde von der Versammlung, den ehemaligen Landeshauptmann aus Südtirol und Mitglied Dr. Luis Thurnwalder für seine Verdienste um die Gemeinschaft Bayern, Tirol und Südtirol zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Ebenso haben Vorstandschaft und Ausschuss mit diversen Veranstaltungenleckerbissen ein kurzweiliges Verbandsjahr in Sachen bayerischer Kultur, Tracht und Handwerk sowie eine Studienreise zur Besichtigung der UNO in Wien vorbereitet.

Dr. Helmut Wittmann präsentierte eine

Evaluation (Bewertung) zum Lesebuch „Freude an der Mundart“ und den zwischenzeitlichen überwiegend positiven Rückmeldungen von Grundschulen, deren Pädagogen, Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Schulaufsichtsbeamten.

Abschließend erläuterte Annemarie Biechl als Vorsitzende des Vereins der Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth im Chiemsee zur Spendenaktion als Unterstützung eines neuen dringend benötigten Chorgestühls in der Klosterkapelle.

Zum Projekt stehend erhofft sich Vorsitzender Christian Glas das Hinzutun seiner Mitglieder mit dem Wunsch eines vertretbaren großen Beitrags.

Kreisverband Rosenheim BierBrauerin Struve

624 Brauereien brauten 2016 den goldenen Gerstensaft in Bayern. Eine davon, die Karmeliten Brauerei in Straubing nahm ihr 650-jähriges Jubiläum zum Anlaß, einen Wettbewerb unter dem Motto „Mach dein Bier, wir brauen’s dir“ ins Leben zu rufen.



Phoebe Struve

Und hier kommt der Bayernbund ins Spiel, denn unter den vier Finalisten (aus immerhin 450 Teilnehmern) befindet sich unser jüngstes Bayernbund-Mitglied Phoebe Struve.

Die junge Frau hat mit ihrem „Bavarian Babarians“ den Geschmack der

Jury getroffen. Ihr Craft-Bier schmeckt eher herb, hopfenbetont und nach Malz. Ein starkes, neues Bier in dem nur bayerischer Hopfen verarbeitet wurde.

Einen Werbespruch für das neue Produkt gibt es auch schon:

*„Ein Bier so herb und so stark wie die Seele eines Kriegers
Das süffige Bier eines Siegers.
Ein Bier so kupferrot wie sein Bart -
und wie seine Schwertklinge hart
Ein Bier ganz naturtrüb, das ist wahr.
Doch so gefährlich wie ein Barbar“.*

Die gebürtige Rosenheimerin ist ge-

lernte Brauerin und erklärt lächelnd auf die Frage, woher ihre Liebe zum Bier denn stammt „Ich bin ein Wiesnkind, das zur Herbstfestzeit auch immer Geburtstag feiert, daher auch die Liebe zur Heimat und der bayerischen Kultur zu der Bier gehört.“

Die Brauerei hat 80 hl von jedem der vier Siegerbiere gebraut. Kaufen kann man die limitierte Auflage in allen Getränkemärkten usw. in denen es auch die Biere der Karmeliten-Brauerei gibt.

Wer von den vier Gewinnern, das beste Bier gebraut hat entscheiden die Biergenießer ab 02. Mai über die Internetseite <https://www.machdeinkarmelitenbier.de/die-finalisten/>.

Wir wünschen Frau Struve viele Stimmen und weiterhin viele gute Ideen beim Bierbrauen!

Kreisverband Rosenheim

Besuch des Volksmusikarchiv und Volksmusikpflege des Bezirk Oberbayern

Konrad Gartmeier organisierte den Besuch ins Volksmusikarchiv, das 1985 in Bruckmühl gegründet wurde. Das Archiv ist eine Informations- und Arbeitsstelle für alle Erscheinungsformen der regionalen Musiktradition. Neben der Sammlung, Dokumentati- on und Archivierung gehört auch die Aufbereitung und Bereitstellung von Material aus der Volks- musik-tradition für den heutigen Gebrauch zu den Aufgaben.

Der Leiter des Archivs, Ernst Schusser, führ- te die Besucher durch über mehrere Stock- werke verteilte Räum- lichkeiten. Er zeigte die großen Bestände an Fachbibliothek zu Lied und Gesang, Musik, Tanz und Brauch; Zeit- schriften, Notendrucke und Liederbü- cher, Volksschauspiel, Volks- Landesgeschichte, aber auch Musi- kantenhandschriften für Instrumental- musik.

Überrascht waren die Besucher aber auch über viele Sammlun- gen und Nachlässe von wichti- gen Volksmusikforschern wie Ho- rak, Fanderl, Scheierling, Seidl, Edelmann, Kammerer, Hartmann, v. Kaufmann, Baudrexel. Kaum auf- zuzählen sind die Notenbestände alter Musikkapellen, Musikanten, Sänger, Tondokumenten, selbst alte Schel- lackplatten. Begeisterung fanden die zahlreichen alten Musikinstrumente, darunter eine Trommel aus Napoleons Kriegszeiten.

Ernst Schusser informierte, dass zu- dem das Volksmusikarchiv allen in-

teressierten Sängern und Musikanten Hilfestellungen biete. Man bereitet Notenmaterial auf und stellt Lieder für Musikgruppen, Geselligkeiten, aber auch an Kirchen und Chöre zur Verfü- gung.

Mit der Bestellung von Wastl Fanderl (1915-1991) zum ersten Volksmusik-



pfleger 1973 war der Bezirk Oberbay- ern richtungweisend für die regionale Kulturarbeit in Bayern. Ihm folgte im Jahr 1981 Wolfgang Scheck (1943- 1996) und mit Ernst Schusser kam es ab 1996 zur Verbindung von Archiv und Pflege.

Aktuelle Nachrich- ten des Volksmusi- karchives und der Volksmusikpflege werden in dem re- gelmäßig erschei- nenden Mitteilungs- blatt dreimal pro Jahr veröffentlicht,

das alle interessierten Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns nach schriftlicher Bestellung im Archiv kostenlos erhal- ten. Für Altbürgermeister Franz Hein- ritzi, Vorstand des Fördervereins, ist es

ein besonders Anliegen die informati- ve Broschüre zu nutzen.

In der Diskussion erzählte Ernst Schus- ser, dass die Arbeit sich auch neben der musikalischen Volkskultur zwischen Oberbayern, seinen Nachbargebieten und der Metropole München weit über die heutigen politischen Grenzen er- streckt.

Neben diesen regiona- len Zusammenhän- gen sind für die Vielfalt der Erscheinungsfor- men der Volksmusik in Oberbayern auch die angrenzenden Sach- gebiete wichtig. Dazu gehört die Kirchen- musik, die Tanz- und Unterhaltungsmusik mit ihrer Ausstrahlung auf die instrumentale

Volksmusik, dem Volkstanz, das mu- sikalische Leben in den Klöstern und die Militär- und Blasmusik. Einfach alle Formen populären Singens, Musi- zierens und Tanzens werden beachtet. Die Geschichte der bewussten Volks- musikpflege in Oberbayern reicht bis ins 18. Jahrhundert zu- rück.

Zum Abschluss der Besichtigung wur- de gemeinsam das Lied vom Wildschütz Jennerwein unter der Ziehharmonika- Begleitung von Ernst

Schusser gesungen und als Erinnerung gab es für jeden noch eine Musik-CD.



Kurt Franz (li.) überreicht Ernst Schusser (re.) alte Zithernoten als Geschenk

Text: Kurt Franz

Fotos: Kurt Franz & Norbert Zehrer

Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

**Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon**

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26
85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@europa-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Kreisvorsitzender Thomas Mittermeier
Reisach 4
94486 Osterhofen
Telefon: 09932/959267
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30
90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel@eco-medizintechnik.de

Kreisverband Kempten

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33
87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München + Umgebung:

Josef Kirchmeier
Guido-Schneble-Str. 52
80689 München
Telefon: 089/54642009
Email: josef.kirchmeier@bayernbund-muenchen.de

**Kreisverband Neustadt/Wn, Weiden,
Tirschenreuth**

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6
92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23
83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19
93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Markstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro-wallner.de

**Kreisverband Weilheim-Schongau/
Garmisch-Partenkirchen:**

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281
Email: ludwig.bertl@t-online.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Rathausstraße 10
82024 Taufkirchen
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: redaktion@weissblauerundschau.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:

Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00
BIC: GENODEF 1VRR
IBAN: DE22 7116 0000 0005 7727 10

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:

Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Weiß-Blaue Rundschau
Redaktion
c/o Angelika Binzer-Prieler
Rathausstraße 10
82024 Taufkirchen
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: redaktion@weissblauerundschau.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300 dpi).**

Redaktionsschluss: 12. Juni 2017
(Ausgabe Juni/Juli 2017)

Weiß-Blaue Rundschau im Abonnement

Liebe Freunde unserer Weiß-Blauen Rundschau,

gerne können Sie unsere Zeitschrift in Form eines Abonnements an Freunde, Bekannte und Interessierte verschenken. Sie bezahlen für 6 Ausgaben eines Jahres € 12.-- und erhalten einen Geschenkgutschein (mit Option auf Verlängerung).

Informationen und Unterlagen bei unserer Landesgeschäftsstelle:

Email: bayernbund@t-online.de, Telefon: 08031/9019140, Fax: 08031/9019189

ERLEBNIS CHIEMSEE



Lust auf Chiemsee?

Egal wann! Die Chiemsee-Schifffahrt bringt Sie an 365 Tagen zur Herren- und Fraueninsel.

GRUPPENANGEBOTE

Mit Freunden oder Gästen zum Chiemsee? Wir unterstützen Sie bei der Planung Ihrer Gruppenreise. Anruf genügt: 08051 6090.

CHIEMSEEBAHN

Heute schon gedampft? Eine Fahrt mit der Dampftrambahn aus dem Jahr 1887 rundet ihr Chiemsee-Erlebnis ab. Darf es Erste oder Zweite Klasse sein?

VERANSTALTUNGEN

Darf es was Besonderes sein? Bei uns finden Sie Ihr passendes Schiff mit besonderem Ambiente. Die traumhafte Kulisse des Chiemsees inklusive.



CHIEMSEE
SCHIFFFAHRT

